Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 266 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Montag, den 28. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Die Bedeutung des Privatbeamtenstandes.

Der moderne Großbetrieb in Industrie, Handel und Verkehr ist zu einem sehr großen Teil abhängig von der Tätigkeit und Zuverlässigkeit eines ganzen Heeres von Beamten. Nicht der Unternehmer, sondern ein fachmännisch gebildetes Beamtentum ist oftmals die Seele eines Großbetriebs. In der Fabrik, im Kontor, in der Redaktion, im Bureau des Rechtsanwalts ist eine eminente Anzahl von Privat-Beamten tätig, und doch ist im großen und ganzen für eine Sicherung der wirtschaftlichen Existenz dieser unentbehrlichen Kräfte für den Fall der Erwerbsunfähigkeit so gut wie nicht gesorgt. Nicht nur, daß ein beträchtlicher Teil derselben auch in gesunden Tagen bei einem dürftigen Einkommen ein klägliches Dasein fristet, sondern es steht auch die große Mehrheit des Standes der Privatbeamten für die Tage des Alters ziemlich hülflos da.

Nach den Ergebnissen der Berufs- und Gewerbezählung vom Jahre 1882 gab es im deutschen Reiche 306 668 Beamte in Privatbetrieben. Die Zahl war im Jahre 1895, dem Jahre der letzten Berufs- und Gewerbezählung, auf 621 825 Personen gestiegen, also um das Doppelte in 13 Jahren. Seit dieser letzten Zählung sind wieder 8 Jahre verflossen. Es wird also heute mit einer Anzahl von 700 000 bis 800 000 Privatbeamten gerechnet werden müssen. Die vom kaiserlichen statistischen Amte herausgegebene Schrift „Die Volkswirtschaft am Schlusse des 19. Jahrhunderts" besagt, daß von diesen Privatbeamten

	im Jahre 1882	1895
in der Land- und Forstwirtschaft	68 074	96 173
in Industrie und Gewerbe	99 076	268 745
in Handel und Verkehr	141 548	261 907

beschäftigt waren. In der Landwirtschaft sind tätig 26 241 Wirtschaftsbeamte (Gutsverwalter, Inspektoren usw.) und zwar 17 092 weibliche und 29 122 männliche; ferner 28 355 Aufsichtspersonen, davon sind 27 463 männlich und 892 weiblich. Die Gärtnerei beschäftigt etwa 1500 technisch gebildete Betriebsbeamte, kaufmännisch Angestellte usw. Die private Forstwirtschaft weist 17 436 Personen auf. In der Industrie sind 49 492 Ingenieure und sonstige technisch gebildete Personen, sowie 105 129 Werkmeister und Aufseher tätig. Das kaufmännische, Bureau- und Rechnungspersonal der Industrie umfaßt 109 133 Personen. Im Handel fallen 259 491 Personen unter die Rubrik „Verwaltungs-, Aufsichts-, Rechnungs- und sonstiges Bureaupersonal". In der Verwaltung und der Beaufsichtigung der Gast- und Schenkwirtschaftsbetriebe sind 2416 Personen beschäftigt.

Es muß einleuchten, daß dieses immer mächtiger emporwachsende Privatbeamtentum als ein Teil des „neuen Mittelstandes" ein Faktor in unserem sozialen Leben ist, der durchaus nicht unterschätzt werden darf. Leidet er an Existenzunsicherheit, so hat er vor allem nicht die staatserhaltende Kraft in sich, die gewünscht werden muß. Die Lösung dieser Frage gipfelt in einer staatlichen Pensionsversicherung für Privatbeamte. Es kommt daher alles darauf an, die Gesetzgebung immer mehr für diese hochwichtige Angelegenheit zu interessieren. Es würde die Verwirklichung dieses Gedankens nur ein weiterer notwendiger Schritt sein auf dem Wege der sozialen Gesetzgebung des deutschen Reiches; denn es wird konsequenterweise die Wohltat des Versicherungswesens nach und nach allen schaffenden Klassen zu teil werden müssen. Das geistige und physische Können des Volkes muß sich naturgemäß steigern, wenn die Tätigkeit und die Arbeitsfreudigkeit nicht gelähmt werden durch bange Sorgen um die Zukunft. Wenn auch heute schon der größte Teil der jüngeren Privatbeamten unter dem Arbeiter-Invalidenversicherungsgesetz steht, so erscheint es doch dringend geboten, dem Privatbeamtentum seine eigene staatliche Pensionsversicherung zu geben, da hier doch ganz andere Verhältnisse in Betracht gezogen werden müssen, als beim Arbeiter. Auf privatem Wege ist dieses Stück Sozialreform unmöglich. Eine Schrift, „Die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten", der wir hier gefolgt sind und die jedem Privatbeamten hiermit empfohlen sein mag, sagt hierüber folgendes: „Es handelt sich nicht darum große Vorteile von der Regierung zu erlangen. Sie braucht keinen Zuschuß aus der Reichskasse zu der Versicherung zu leisten, wie man das noch in weiten Kreisen zu glauben scheint. Die Privatbeamten verlangen nur, daß die Regierung ihrem Verlangen ihre Zustimmung gibt und dann die Durchführung der Versicherung in die Hand nimmt." — Das dürfte der rechte Weg sein; möge der Erfolg nicht fehlen.

Harden, Bebel u. Revisionismus.

Der Dresdener sozialdemokratische Parteitag hat bereits zahlreiche Polemiken in Zeitschriften und Tagesblättern hervorgerufen. Der so schwer beschimpfte Maximilian Harden hält in seiner „Zukunft" Abrechnung mit „Bebel und Genossen". Harden will beweisen, daß die Herren Bernhardt, Braun, Göhre und Heine den Parteitag, der ihnen höchste Rechtsinstanz ist, belogen haben. Als Beweisstücke veröffentlicht er Briefe und sonstige persönliche Zeugnisse. Von Bernhardt, der seit 1901 die Börsenkritiken für die „Zukunft" schrieb, erzählt Harden, daß er seinen Artikel über „Parteimoral", der die höchste Entrüstung der Parteileitung erregt habe, in Dresden als Jugendtorheit erklären wolle, die er bereue. Harden entzog ihm die Mitarbeiterschaft. Bernhardts abfällige Aeußerungen über Harden auf dem Parteitag sind bekannt. Trotzdem schreibt er an diesen, als er von Dresden zurückkehrte: „Nach allem, was vorgefallen ist, will ich mich Ihnen keineswegs aufdrängen. Aber ich habe das Bedürfnis, mich mit Ihnen auszusprechen, um Ihnen nicht als Undankbarer zu erscheinen. Ich bitte Sie daher, mir Zeit und Ort einer Zusammenkunft zu bestimmen." Er schrieb und meldete sich auch zweimal persönlich, aber sein beleidigter Gönner empfing ihn jetzt nicht mehr. Der „Schluß" der bisherigen Beziehungen lautet vielmehr in der „Zukunft": „Und der Mann ist geprügelt worden, weil er nicht der rechten Parteimoral huldige! In ein paar Jahren wird er hoffentlich Abgeordneter sein und im Reichstag die Verlogenheit der bürgerlichen Gesellschaft in Grund und Boden verdammen."

Nicht besser ergeht es dem Gen. Göhre, der Harden wiederholt in Briefen anschwärmte u. auf dem Parteitag dann erklärte, er kenne die „Zukunft" nur flüchtig und habe sie wenig beachtet. Genosse Heinrich Braun, Mitglied des Reichstags, verlangt für eine Reihe von Artikeln über sozialpolitische Themen für sich und seine Frau einen Vorschuß von 500 Mark. Der Antrag wurde von Harden abgelehnt. Zwei Mal sei solches geschehen. Das hätte Braun nicht verschweigen dürfen, als er in Dresden sagte, er habe nicht eine Zeile für die „Zukunft" geschrieben; denn sein Verdienst war es doch nicht, daß es so kam. Drei Briefe von Braun aus den letzten Jahren ergehen sich in Beweihräucherung für Harden.

Es fehlt aber, wie erwähnt, auch nicht an weiteren Preßstimmen, die nicht nur mit Aeußerungen des Unwillens über den Parteitag sprechen, sondern die offen für den Revisionismus eintreten. So hebt der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer" hervor, daß die Mehrzahl der Verbandsmitglieder trotz der fast einstimmig gefaßten Resolution des Parteitages zur Fahne des Revisionismus schwört, dem nach ihrer Ueberzeugung die Zukunft gehört. Das Verbandsblatt schreibt unter anderem: Die Selbstständigkeit, die Unabhängigkeit einer selbstbewußten Arbeiterschaft, die sich auf ihre wirtschaftliche Macht stützt und als freier, klassenbewußter Körper mit dem Bürgertume paktiert und Kompromisse schließt, weil keine Gesellschaftsklasse die andere ignorieren kann, das sind die Begriffsbestimmungen des Revisionismus . . . Der Revisionismus ist das Kompromiß, da uns Gewerkschaftlern nicht nur nichts Neues, sondern geradezu Lebensbedingung ist . . . Mit der Erklärung Bebels werden alle die fein versteckten sozialen Bestrebungen, die — und den Mut muß man haben, dies einzugestehen — auch im Bürgertum der Vorwärts- und Aufwärtsentwickelung unserer Nation und damit der Arbeiterschaft dienen, zu ersticken versucht. Hier ist der Haß ein schlechter Berater, und wenn sich die Arbeiterschaft davon leiten ließe, könnten die Gewerkschaften je eher je lieber einpacken, denn am Amboß und am Schraubstock, an den rasselnden Maschinen, wie an der Hobelbank lernen wir die bürgerliche Gesellschaft, das Unternehmertum besser kennen als in der Sandierstube.

Die „Münchener Post", das führende Organ der bayrischen Sozialdemokraten, fällt über den Parteitag folgendes bemerkenswerte Urteil: „Hinter uns liegt leider nicht wie ein wüster Traum, sondern als eine wüste unerfreuliche Tatsache der Dresdner Kongreß und es hieße Vertuschen oder Komödie spielen, wollte man sich über die niederdrückenden Geschehnisse mit der bequemen Formel hinwegsetzen, auch die unerfreulichen Zänkereien, mit denen die Dresdener Woche vertrödelt wurde, seien nichts als ein glänzender Beweis für unsere innere Stärke. Es wird vieler und stetiger Arbeit bedürfen, bis sich die Parteiseele, für die in Küßnacht offenbar eine falsche Visitenkarte abgegeben wurde, von den unwürdigen und niederdrückenden Szenen erholt, die sich vor aller Welt abgespielt haben. Und wenn ja von einem Erfolg dieses Parteitages geredet werden kann, so wird es wohl nur der negative sein, daß die organisierten Massen aufgerüttelt werden, damit sie sich für alle Zukunft derartige Schaustellungen verbitten und den Führern, die vermeinen, die Partei als Spielball ihrer Launen betrachten zu können, noch deutlicher sagen, wie wenig die Parteiseele gewillt ist, so schmähliches Geteife als eine Förderung unserer großen Sache in Zahlung zu nehmen. Der „Exekutor des hohen Ketzergerichts", meint die Münchener „Post", „habe jämmerlich auf der Strecke gelegen". In Stuttgart bezeichnete in einer Versammlung, die sich mit dem Dresdener Tage befaßte, Reichstagsabgeordneter Hildebrandt die Woche des Parteitages als keine Ruhmeswoche, sondern geradezu als eine Unglückswoche für die Partei. Etwas Deprimierenderes, Niederträchtigeres und Beschämenderes hätte der Partei nicht geboten werden können, als es der Dresdener Parteitag getan habe. Zur Frage des Revisionismus erklärt der Redner, daß die württembergische Partei, wenn man überhaupt von Revisionismus spreche, ein geradezu klassisches Beispiel von Revisionismus biete. Die Partei habe ihren Einfluß auf den Rathäusern und ihre Sitze im Landtag gewonnen durch das Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien, und ihre Vertreter seien doch in diese Körperschaften nicht hineingewählt worden, damit sie eine rein negierende Politik treiben. Im Gegenteil, was die Parteigenossen wollten, sei doch, daß ihre Vertreter hier für die Interessen der Arbeiter in diesen Körperschaften möglichst viel herauszuschlagen suchten. Man könne die Taktik der Partei auch nicht in alle Ewigkeit beibehalten, wie sie vor 20 und 25 Jahren befolgt wurde, sondern müsse sich den Verhältnissen anpassen.

Das Allermerkwürdigste aber wird der „Voss. Ztg." aus Nürnberg berichtet. Dort führte nämlich der Berichterstatter über den Dresdener Parteitag, die dem dortigen sozialdemokratischen Wahlverein erstattet wurde, zu dem bezeichnenden Antrage, daß der Nürnberger, den Revisionisten beizuzählende Abgeordnete Dr. Südekum vorgeladen werden solle, um sich über seine Stellung zur Resolution Bebel-Kautsky auszusprechen, nachdem ihm erst vor 3 Monaten über 28 000 Wähler ihr Vertrauen bekundet hatten. Der Antrag wurde zwar nicht glatt angenommen, sondern nur dem Parteiausschuß zur Prüfung überwiesen, aber es ist immerhin ein Symptom, wie mißtrauisch man unter der Einwirkung der Bebelschen Kassandrarufe gegen die „Akademiker" geworden ist. Daß die hiesige Sozialdemokratie von den Revisionisten nichts wissen will, ist freilich nichts neues. Die Meinungen darüber, ob sie oder die Orthodoxen gesiegt haben, gingen auseinander; aber darin war man einig, daß der Parteitag seine Zeit schlecht angewendet habe, und von einer Seite wurde vorgeschlagen, künftig gesonderte Parteitage für Akademiker und für Pro-

---

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.
24) (Nachdruck verboten.)

Vierzehntes Kapitel.

Das Germaniatheater war ein Riesenbau, dessen Gerippe fast ganz aus Eisenkonstruktion bestand. Es war durch ein Konsortium reicher Leute, meistens Börsenmänner und Bauunternehmer, zu dem besonderen Zweck gebaut worden, um großartige Ausstellungsstücke, Feerien und Balletts aufzuführen. Auf der Kuppel des gewaltigen Baues prangte in echter Vergoldung die Statue der leichtgeschürzten Muse des Tanzes und an der Frontseite befand sich in riesengroßen, vergoldeten Lettern die Inschrift: „Der Jugend und dem Frohsinn."

Gewiß, ein schöner Sinnspruch! Wer erinnerte sich nicht gern der harmlosen, fröhlichen Jugend? Wer gönnte nicht der Jugend den harmlosen, neckischen und auch überschäumenden Frohsinn? Aber der Frohsinn, der in diesem Hause der Jugend geboten wurde, war schon eher Leichtsinn zu nennen und die Herrlichkeit der Jugend verwandelte sich in diesen weiten Hallen sehr bald in Leidenschaft.

Anna staunte die Pracht, die Kelleppigkeit der Räume des Theaters an. Ueber breite Marmortreppen mit vergoldeten Geländern und mit roten Plüschteppichen bedeckt, schritten die beiden Mädchen dem Bureau des Direktors zu. Eine Menge Herren und Damen gingen aus und ein. Manche von ihnen grüßten Grete Hänseler in der vertraulichen Weise, welche zwischen Angehörigen der Bühne üblich ist; andere flüsterten ihr einen Scherz zu; wieder andere blickten mit unverhohlenem Neid der eleganten Erscheinung der Tänzerin nach.

Grete schritt wie eine Fürstin durch die hallenden Gänge, über die breiten Marmortreppen. Aus der kleinen, unbedeutenden Tänzerin des Vorstadttheaters war eine Solotänzerin an dem größten Theater der Millionenstadt geworden, und wenn diese rasche Laufbahn auch weniger der Kunst Gretes zu verdanken war, als vielmehr dem Reichtum des Bräutigams, der sich mit einer namhaften Summe an der Gründung des Theaters beteiligt hatte, so war Grete doch deshalb nicht weniger stolz auf ihre Stellung und nahm die Miene einer berühmten Künstlerin an, um die sich die Theaterdirektoren rissen. Anna war zu unerfahren und haltlos, als daß sie den Dingen auf den Grund hätte sehen können; sie blickte mit aufrichtiger Bewunderung zu Greten empor, deren „Talent" und Künstlerinnentum ihr gewaltig imponierte.

Nach flüchtigem Klopfen trat Grete in das Bureau des Direktors, ohne dessen Herein abzuwarten.

„Da bin ich, Herr Direktor", sagte sie mit siegesgewissem Lächeln, „und bringe Ihnen auch eine neue Kunstnovize mit — ah, Herr Doktor, guten Morgen — wie geht es Ihnen?"

Diese letzten Worte galten einem Herrn mit blassem, geistreichen Gesicht, auf dem ein immerwährendes, spöttisches Lächeln ruhte. Lange, dunkle Haare fielen ihm bis auf die Schultern nieder; auf der langen, schmalen Nase balancierte ein goldener Kneifer, den der Herr öfter abnahm und nervös mit den schlanken, weißen Fingern im Kreise herumwirbelte.

„Ich danke, mein Fräulein", entgegnete der Angeredete, „mir geht es stets gut, wenn ich Sie sehe."

„Sie sind ein Schmeichler, Herr Doktor — Anna", wandte sich Grete dann an die schüchtern dastehende Freundin, „dies ist unser Herr Direktor Baroni und dieser Herr ist Doktor Winkelmann, der Verfasser von der „Reise durch Indien". — Herr Direktor, Herr Doktor, ich habe die Ehre, Ihnen meine Freundin, Fräulein Anna Gerhard vorzustellen, welche sich unter Ihrer Führung der Bühne widmen will."

Der Direktor Baroni — eigentlich hieß er Baron — ein kleiner, dicker, fettig aussehender Herr, musterte Anna mit aufmerksamem Blick.

„Sie kommen spät, Fräulein Hänseler", entgegnete er dann mit krähender Fistelstimme, „die Probe hat schon begonnen. Freilich, Sie kommen ja erst im zweiten Akt — und in Anbetracht, daß Sie mir eine neue Künstlerin zuführen, soll Ihnen verziehen werden. Welches Fach spielen Sie, mein Fräulein?" wandte er sich an Anna.

Diese errötete und senkte beschämt die Augen. „Ich — ich bin noch nicht aufgetreten", stammelte sie in größter Verlegenheit.

„Meine Freundin will sich erst der dramatischen Kunst widmen", sagte Grete rasch. „Sie hat Ihre Annonce gelesen, Herr Direktor —"

„Ach so", lachte dieser, „Sie wollen als Statistin auftreten. Nu, ich kann noch einige Mädels brauchen. Ich werde Sie dem Regisseur zuführen — zwanzig Mark Monatsgage — Kostüme werden geliefert — Schuhe und Trikots müssen Sie sich selbst halten, hier ist der Kontrakt, wenn Sie unterzeichnen wollen —"

„Halt, Herr Direktor", nahm Grete das Wort. „So rasch geht es nicht. Meine Freundin ist keine der gewöhnlichen Statistinnen, sie will als Solistin auftreten und ich glaube, sie würde als Siegesengel in dem Bilde: „Der Sieg des Emirs" vortrefflich wirken — meinen Sie nicht auch, Herr Doktor?"

Dieser hatte Anna durch seinen Kneifer aufmerksam fixiert. Er erkannte mit dem geübten Blick des Weltmannes, daß er hier eine „Unschuld vom Lande" vor sich hatte, deren reine Schönheit ihn in Entzücken versetzte. Er verfolgte mit forschendem Blick die Umrisse ihrer prächtigen Figur und sah, daß sie sich vorzüglich für das Stück eignen würde. Auf die Frage Gretens nickte er eifrig mit dem Kopfe.

„Fräulein Hänseler hat recht, Direktor", sagte er rasch. „Hier haben wir, was wir lange vergeblich gesucht haben — eine vorzügliche Vertreterin des Siegesengels —"

Wie eine zum Kauf gestellte Sklavin betrachteten die Herren die über und über errötende Anna.

Ein Lächeln huschte über das feiste Antlitz des Theaterdirektors.

„Gut, gut", meinte er. „Das wird ziehen — das wird Furore machen — eine Neuheit, eine vollständige Neuheit — aber, Fräulein Hänseler, mehr als zwanzig Mark kann ich doch nicht geben —"

Grete trat dicht an den Direktor heran.

„Herr Max Mantzel interessiert sich für die Kleine", flüsterte sie dem Direktor zu. „Schreiben Sie nur sechzig Mark Monatsgage, ich garantiere Ihnen, daß Herr Mantzel den Ueberschuß über zwanzig Mark hinaus trägt."

„Das ist etwas anderes", sagte der Leiter der „Jugend und Frohsinn" gewidmeten Kunstanstalt mit vergnügten Schmunzeln. Dann füllte er ein neues Formular aus und reichte es Anna hin. „Auf Fürsprache Ihrer Freundin, unserer sehr geschätzten ersten Tänzerin, Fräulein Hänseler, bewillige ich Ihnen eine Monatsgage von sechzig Mark — ich hoffe, Sie sind einverstanden?"

„Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar —" flüsterte Anna.

„Na, dann unterschreiben Sie. Sie haben sich täglich morgens 10 Uhr zur Probe einzufinden, abends um 6 Uhr müssen Sie im Theater sein. Sie müssen jede Rolle übernehmen, welche ich Ihnen zusende — das übrige wird der Herr Regisseur Ihnen sagen. — Und nun kommen Sie meine Damen — die Probe zum zweiten Akt beginnt sofort — lieber Doktor, Sie gehen doch auch mit? — Fräulein Gerhard, Sie können gleich einmal bei dem Bilde Probe stehen —"

Anna erschrak heftig. Doktor Winkelmann aber flüsterte ihr in väterlichem Tone zu: „Nur Mut, mein Kind — ich werde Ihnen über die ersten Klippen Ihrer theatralischen Laufbahn hinweghelfen. Wenden Sie sich nur stets an mich, wenn Sie einen guten Rat nötig haben — ich stelle mich Ihnen ganz zur Verfügung."

Dankbar blickte Anna zu ihm auf und duldete es, daß er ihre Hand ergriff und sanft drückte.

Dann begab man sich auf die Bühne.

Anna war wie betäubt. In den ersten Minuten unterschied sie überhaupt keine Einzelheiten. Eine Menge Personen, Herren und Damen, füllten den ungeheuren Raum der Bühne, der nur durch wenige Gasflammen mäßig erhellt wurde. Arbeiter und Maschinisten liefen hin und wieder. Kulissen wurden fortgenommen und aufgestellt. Der Regisseur schrie aus Leibeskräften „Ruhe, Ruhe, meine Herrschaften!" und gestikulierte mit den Armen und schien sich die Haare ausraufen zu wollen. Tänzerinnen in schmutzigen und zerknüllten Probekostümen probierten im Hintergrunde einen Tanz und lachten und kicherten. Am Rande der Bühne stand die „tragische Liebhaberin" und deklamierte leise ihre Rolle vor sich hin. Der „zärtliche Vater" zankte sich mit dem Komiker und der „Heldendarsteller" stolzierte mit heroischen Schritten und finsterer Miene auf der Bühne umher.

Im Orchester stimmten die Musiker ihre Instrumente und der einzige ruhige Punkt im Theater war der noch jugendliche Kapellmeister, welcher mit unterschlungenen Armen auf seinem Dirigentenpult lehnte und mit leicht satyrischem Lächeln in das Chaos auf der Bühne blickte.

„Ruhe! Ruhe!" donnerten der Direktor, der Regisseur und der Inspizient um die Wette, und allmählich legte sich der Lärm.

Anna blickte sich hülfesuchend nach Grete um, doch diese war verschwunden. Doktor Winkelmann fing den Blick auf und lächelte. Ihre Freundin zieht sich für die Probe an, Fräulein Anna", sagte er freundlich. „Ich bleibe aber an Ihrer Seite — fürchten Sie nichts."

In diesem Augenblick kam der Direktor mit dem Regisseur auf Anna zu.

„Das ist die junge Dame", sagte der Direktor, „welche den Siegesengel darstellen soll."

Der Regisseur prüfte forschenden Blickes die Gestalt Annas.

„Vortrefflich, Herr Direktor", entgegnete er schmunzelnd. „Aber ich glaube, das Kostüm wird für die Figur zu klein sein —"

„Das wollen wir gleich einmal sehen. — Frau Donner, Frau Donner!" rief der Direktor mit gellender Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

leitungen abzuhalten, damit diese sich mit positiver Arbeit beschäftigen könnten.

Das wäre allerdings eine erste Folge von Bebels Pyrrhussieg. Die Auseinandersetzungen dürften aber noch viel bedenklichere Formen annehmen. Bebel hat keinen zweiten Sieg mehr nötig, um verloren zu sein.

Zur Honorarfrage im Privatmusikunterricht.

Der in Berlin erscheinenden musik-pädagogischen Zeitschrift „Der Klavierlehrer", herausgegeben von Anna Morsch, seien folgende Mitteilungen über eine Bewegung entnommen, die bestimmt ist, die wirtschaftliche Lage der Privatmusiklehrer und -Lehrerinnen zu heben und zu sichern. „Innerhalb des Gesamtlehrerstandes nimmt der Musikpädagoge nach mancher Richtung hin eine Sonderstellung ein. Er ist staatlich am wenigsten bevormundet, aber auch staatlich am wenigsten geschützt. — Die überwiegende Mehrzahl der Musiklehrenden ist daher auf private Wirksamkeit angewiesen und infolgedessen ist ihre Existenz von Zufälligkeiten aller Art abhängig. Niemand denkt daran, daß das Verhältnis zwischen Unterrichtgeber und -nehmer einem Vertrage gleicht, dessen Objekt die Zeit des Lehrers bildet, deren Vergütung derselbe daher unter allen Umständen verlangen kann. Sind doch die verabredeten Stunden für den Schüler reserviert und daher in der Regel weder bei vorübergehender Unterbrechung, noch bei unvermuteter Beendigung des Unterrichts sogleich anderweitig verwertbar. Unabweisbar tritt daher an die offiziellen Vertreter des Standes die Pflicht heran, eine Basis für gesündere und würdigere Verhältnisse zu schaffen. Der Stein wurde auch bereits ins Rollen gebracht und zwar durch die Musiksektion des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, den Bund von Musiklehrerinnen, welcher im Jahre 1895 gegründet aus kleinsten Anfängen hervorging, jetzt aber schon in 28 deutschen Städten durch fest organisierte Ortsgruppen Wurzel gefaßt hat und zur Zeit 900 Mitglieder zählt. In der Generalversammlung der Musiksektion, Pfingsten 1901, zu Bonn, wurde als Ziel die Regulierung der Honorarverhältnisse im musikalischen Privatunterricht aufgestellt. Es wurden gewisse Grundprinzipien festgesetzt, die im geschäftlichen Verkehr mit dem Publikum als Norm zu gelten haben. Diese betreffen im wesentlichen folgende Punkte: 1. Das Honorar für den Privatunterricht ist nur ausnahmsweise nach Einzelstunden zu berechnen, in der Regel aber als Monats- oder Quartalsfixum zu bestimmen. 2. Abzüge dürfen nur gemacht werden, wenn der Unterricht durch den Lehrer versäumt wird, während alle vom Schüler abgesagten Stunden honorarpflichtig sind. Ausgefallene Stunden nachzuholen ist Sache mündlicher Uebereinkunft. 3. Bei gänzlicher Aufgabe oder längerer Unterbrechung des Unterrichts ist eine Kündigungsfrist einzuhalten. — Diese Leitsätze fußen auf den für den Privatunterricht in betracht kommenden Paragraphen 611 bis 630 des Neuen Bürgerlichen Gesetzbuches. Jeder Vorurteilslose wird die Billigkeit dieser Ansprüche anerkennen, deren Fixierung nichts weiter bedeutet, als Schranken, die gezogen werden müssen, um die Unterrichtenden zu schützen vor den vielen ungebührlichen Ausfällen, denen sie bisher preisgegeben waren." Der zusammenfassende Bericht über die bisher erzielten Resultate von Olga Stieglitz berichtet weiter, daß in Berlin der Tonkünstlerverein mit 600 Mitgliedern die von der Kommission abgefaßten Bedingungen angenommen hat. Wie zu erwarten war, fanden diese Reformvorschläge die lebhafteste Zustimmung der Kollegen und Kolleginnen und sind bis jetzt in Kassel, Stuttgart, Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Siegen, Essen a. d. Ruhr, Eisenach, Darmstadt und Wien in Versammlungen unter zahlreicher Beteiligung der ersten Lehrer und Lehrerinnen die neuen Geschäftsprinzipien angenommen und unter Zustimmung des Publikums zur Ausführung gebracht worden. Es besteht nun auch bei der großen Mehrheit der Lehrkräfte in hiesiger Stadt die Absicht ähnliche Honorarbestimmungen einzuführen. Die Beteiligten dürfen dabei wohl auf ein freundliches Entgegenkommen seitens des musiktreibenden Publikums rechnen, zumal nur durch einen regelmäßigen Unterricht ein günstiger Lehrerfolg erzielt werden kann.

Die Ehe im Licht der Statistik.

Auf der gegenwärtig in Berlin stattfindenden Tagung des internationalen statistischen Instituts kam es zur Erörterung interessanter Kapitel, darunter das von der Fruchtbarkeit der Ehen. Den einleitenden Bericht erstattete Kiaer. In der Erörterung machte Hirschberg (Berlin) Mitteilungen über die einschlägigen Berliner Verhältnisse nach den neuesten Ermittelungen aus den Jahren 1896 bis 1900. Danach sind von den Ehen in Berlin nicht weniger als 27 v. H. kinderlos. Weiter ist von Interesse, daß, um den Verlust an Abgestorbenen in einem bestimmten Zeitraume zu decken, 2058 Geborene nötig wären. Die Zahl dieser Geburten beträgt aber nur 1767. Umfangreiche und eingehende Untersuchungen über die Geburten mit besonderer Berücksichtigung des Geschlechtsverhältnisses sind in Budapest angestellt worden. Körösy, der darüber berichtete, hat bei jeder Geburtsmeldung feststellen lassen, wieviel Kinder in der Ehe zuvor geboren waren, ob es Knaben oder Mädchen waren, in welchem Alter der Vater und die Mutter standen. Im allgemeinen ergab sich, daß auf 1000 neugeborene Mädchen 1056 Knabengeburten entfielen. Weiter zeigte sich eine Besonderheit, wenn man den Altersunterschied zwischen Vater und Mutter beachtete. War der Vater viel älter oder war er viel jünger als die Mutter, so überwog bei den aus diesen Ehen hervorgegangenen Kindern das männliche Geschlecht. Und zwar ist hier das Ueberwiegen der Knabengeburten ziemlich beträchtlich. Die Erscheinung ist keine durchgängige, aber eine ungemein häufige. Zur Erklärung wird angenommen, daß das entscheidende Moment das ist, daß infolge des größeren Altersunterschiedes der Vater der schwächere der beiden Ehegatten ist; das Geschlecht des Kindes würde danach entgegengesetzt demjenigen sein, das der stärkere Teil der Eltern hat. Was nach den Budapester Untersuchungen für die Menschen festgestellt worden ist, stimmt mit dem überein, was nach der Angabe von Tierzüchtern früher für Tiere beobachtet worden ist. Körösy betonte auf einen kritischen Einwurf hin, daß sein Beobachtungsmaterial so groß ist, daß durch Zufälligkeiten bedingte Fehler in den Zahlen ausgeschlossen sind. Was die Fruchtbarkeit der Ehen angeht, so ergaben sich keine menschlichen Verschiedenheiten, die auf die Konfession oder Rasse zurückzuführen wären. Eine besondere Untersuchung stellte Körösy darüber an, wie viele Ehen es gibt, in denen ausschließlich Mädchen oder ausschließlich Knaben geboren wurden. Er ermittelte u. a. eine solche Ehe mit 13 Knaben und eine mit 11 Mädchen.

Hjelt macht sodann Mitteilungen über Langlebigkeit. Die Zahl der Menschen, die ein sehr hohes Alter erreichen, ist klein. Um deswillen, so könnte man sagen, haben sie nur ein geringes Interesse für den Statistiker. Das Studium der Langlebigkeit hat aber doch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung; vor allem im Hinblick auf die Kenntnis der Lebensenergie. Bei der Prüfung der Zahlen über Langlebigkeit zeigt sich, daß diese Zahlenangaben zu hoch sind. Es gibt viele alte Leute, die ihr Alter viel höher angeben, als es ist. Die Angaben aus den einzelnen Volkszählungen gehen so weit auseinander, daß die Fehlerquelle offensichtlich ist. Nach der Volkszählung von 1871 soll es in Preußen 434 Hundert- und mehr als Hundertjährige geben, in der Zählung von 1881 sind 359 vermerkt, in der Zählung von 1890 72 und in der letzten Zählung nur 35. Nach derlei Wahrnehmungen hat man es für unerläßlich gehalten, jede einzelne Angabe in Hinsicht auf Hochbetagte zu prüfen. Eine solche Nachprüfung hat Georg v. Mayr in den 60er Jahren in Bayern zuerst vorgenommen; in Preußen und anderen deutschen Staaten ist sie ganz geläufig. In der Schweiz hat man noch eine besondere Vorkehrung getroffen: In dem Berichte über die Volkszählungen werden die ältesten Leute mit Namen und Angabe des Alters aufgeführt. Hjelt verlangt, daß auch bei der Meldung von Todesfällen sehr alter Leute genauere Nachfragen angestellt werden, ob die Altersangaben zutreffen. Hjelt schlägt die Einsetzung einer Kommission vor, welche die internationale gleichartige Bearbeitung der Langlebigkeit in die Wege leiten soll. Nicolai macht neue Vorschläge für die genauere Formulierung der Fremdenstatistik.

Gattenmord.

Die 28jährige frühere Schankwirtsfrau Johanna Grabowski wurde am Sonnabend nachmittag in Berlin kurz nach 1 Uhr in ihrer Wohnung Rückertstraße ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittelungen erscheint der 31jährige Ehemann Schlachter und frühere Schankwirt Leopold Grabowski verdächtig, die Tat verübt zu haben. Das Ehepaar hatte bis Ende Juni dieses Jahres eine Damenkneipe in der Linienstraße; schlechte Geschäfte und Konflikte mit der Polizei nötigten es, dieselbe aufzugeben. Seitdem bewohnte das Ehepaar ein Zimmer in der Rückertstraße. Das Zusammenleben der Beiden war nicht das beste, und die Nachbarn waren oft Zeugen wüster Szenen. In der Nacht zum Donnerstag hörten dieselben wieder Zank und Getöse in der Grabowskischen Wohnung, seitdem blieb es ruhig. Als die Wirtin am Samstag nichts vernahm und auf ihr Klopfen keine Antwort erhielt, faßte sie Verdacht und benachrichtigte den Hausverwalter. Dieser bohrte ein Loch in die Tür und gewahrte zu seinem Entsetzen die Leiche der jungen Frau ausgestreckt auf dem Boden liegen. Der Oberkörper der Toten war mit einem Cape bedeckt, der Unterkörper völlig entblößt. Im Halse war ein gewaltiger Schnitt bemerkbar, der offenbar den Tod herbeigeführt hatte, auch der Unterleib wies Rißwunden auf, nicht weit von der Leiche entfernt lag ein blutbeflecktes Küchenmesser, rings um die Leiche große Blutlachen. In einer Schüssel lagen, zu einem Knäuel zusammengerollt, das Hemd und die Beinkleider der Verstorbenen. Sie zeigten große Blutflecken, der Mörder hat es scheinbar dazu benutzt, um auf den Dielen der Stube das Blut aufzuwischen, damit es nicht auf den Korridor herausdrang. Die benachrichtigte Polizei nahm sofort eine Lokalinspektion vor. Die Ermordete ist 1875 zu Semon, Kreis Thorn, geboren und seit vier Jahren verheiratet. Seit Aufgabe der Schankwirtschaft arbeitete sie als Kellnerin in verschiedenen Restaurants und erhielt auch ihren beschäftigungslosen Mann, dem sie ihren Verdienst stets aushändigen mußte. Der Aufenthalt des Letzteren ist zurzeit unbekannt, er wurde Freitag nachmittag zuletzt gesehen. Der Polizeipräsident setzte 1000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Mörders der Johanna Grabowski aus.

Arbeitskammern.

Der deutsche Arbeiterkongreß, der als Vertretung von über einer halben Million nichtsozialdemokratischer Arbeiter im nächsten Monat in Frankfurt a. M. tagen soll, wird sich auch, wie erwähnt wurde, mit Vorschlägen zur Errichtung von Arbeitskammern beschäftigen. Die Pläne zu solchen, der Förderung des sozialen Friedens, der Verständigung zwischen Arbeitern und Unternehmern dienenden Vertretungen haben wiederholt den Reichstag beschäftigt; eine starke Mehrheit war für sie. Lic. Weber, der „Führer" der evangelischen Arbeitervereine, hat jetzt, anknüpfend an ähnliche frühere Vorschläge Prof. Hitzes, einen Entwurf über Arbeitskammern ausgearbeitet, der als Grundlage für die Verhandlungen in Frankfurt a. M. dienen dürfte. Dieser Entwurf stellt folgende „Forderungen" auf:

Für den Handelskammerbezirk wird an dem Orte, wo die Handelskammer ihren Sitz hat, eine Arbeitskammer errichtet, ferner für jeden größeren Bezirk ein Bezirksarbeitskammer.

Der Zweck der Arbeitskammern ist, daß die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen befähigt werden. Die Arbeitskammern setzen sich zusammen aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter, und zwar nur der Großindustrie, d. h. von Fabriken, in welchen mindestens zehn Arbeiter beschäftigt werden. Die Aufgaben der lokalen Arbeitskammern sind: 1. Erstattung von Gutachten und Vorschlägen und zwar sowohl auf Aufforderung wie aus eigener Initiative, an die Gemeindeverwaltungen, örtlichen Polizeiverwaltungen und Vorstände von Wohlfahrtsvereinen; 2. Klarstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb ihres Bezirks durch statistische Erhebungen, Vernehmungen der Beteiligten usw.; 3. Regelmäßige Berichterstattung über diese Verhältnisse an die Bezirkskammern. — Zu den Verhältnissen und Einrichtungen, über welche Gutachten und Vorschläge erstattet werden können, gehören: 1. Verkehrswesen; 2. Sparkassenwesen; 3. Oeffentliche Gesundheits- und Wohlfahrtspflege; 4. Wohnungsverhältnisse; 5. Fürsorge für Volksbildung; 6. Aufgaben der Gemeinde als Arbeitgeber; 7. Gemeinnützige Anstalten und Organisationen; 8. Durchführung der in der Gewerbeordnung und in der Krankenversicherung den Gemeinden bezw. weiteren Kommunalverbänden zugewiesenen Aufgaben; 9. Polizeiverordnungen auf grund der Gewerbeordnung; 10. Durchführung der Wohnungspolizei für Mietswohnungen. Die Klarstellung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse soll sich erstrecken auf: 1. Die Entwicklung der Industrie und die Lage der Arbeiter im Allgemeinen; 2. Die Wohnungsverhältnisse; 3. Sanitäre, soziale und sittliche Mißstände; 4. Die Wirkungen der sozialen Gesetzgebung und die Mängel der Durchführung; 5. Die wichtigsten sozialen Ereignisse.

Die Aufgaben der Bezirkskammern sind: 1. Gutachten und Vorschläge an die Bezirksregierungen, an die Staats- und Reichsbehörden und an die gesetzgebenden Faktoren; 2. Statistische Erhebungen; 3. Regelmäßige Berichterstattung an die ad 1 bezeichneten Instanzen durch Vermittlung der Bezirksregierungen. Die lokalen sowohl wie die Bezirksarbeitskammern sind nach den in ihrem Bezirk vertretenen Hauptgruppen der Industrie in Sektionen gegliedert. Behufs Bildung dieser Sektionen in den lokalen Kammern wird die Bedeutung der Hauptindustriegruppen innerhalb des Bezirks nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter festgestellt und demgemäß die Zahl der Vertreter bestimmt. Nachdem festgestellt ist, auf wie viele Arbeiter je ein Vertreter in den einzelnen Industriegruppen kommt, wählen die Arbeiter der größeren Fabriken, welche die entsprechende Zahl oder ein mehrfaches aufweisen, die entsprechende Zahl ihrer Vertreter direkt, und zwar in gleicher Weise wie die Vorstandsmitglieder der Bezirkskrankenkassen gewählt werden. Die Arbeiter der kleineren Fabriken werden zusammengelegt und wählen in einer von der Gemeindebehörde anzuordnenden Wahl die auf die kleineren Betriebe entfallende Zahl der Vertreter. Wahlberechtigt sind nur die großjährigen Arbeiter. Für die Wählbarkeit ist das 25. Lebensjahr erforderlich. Bei der Verteilung der Kammermitglieder auf die verschiedenen Berufe zählen auch die Minderjährigen mit. Die Arbeiterinnen haben aktives, aber kein passives Wahlrecht.

Was die Vertreter der Arbeitgeber angeht, so ist der Besitzer einer größeren Fabrik mit der erforderlichen Mindestzahl von Arbeitern direkt Mitglied der örtlichen Kammer, hat aber immer, wie groß auch seine Arbeiterzahl sei, nur eine Stimme. Die kleineren Arbeitgeber wählen mit gleichem Stimmrecht die übrig bleibende Zahl der Vertreter. Die Ernennung der Vorsitzenden sowohl der lokalen, wie der Bezirkskammern steht der Staatsregierung zu. Die Kosten der Arbeitskammern trägt der Staat. Die Bezirksarbeitskammern finden ihre Zusammenfassung in einem binnen drei Jahren nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes zu errichtenden Reichs-Arbeitsamt. Ob jeder dieser Vorschläge auf einstimmige Annahme zu rechnen hat, kann vielleicht bezweifelt werden; das tut aber vorläufig nichts zur Sache. Jedenfalls ist es Sache der Regierung, die Beschlüsse dieses Kongresses aufmerksam zu prüfen und längst gehegten Wünschen zur praktischen Ausgestaltung zu verhelfen. Als bekanntes „schätzbares Material" dürfte gerade diese Frage mit ihrer möglichen und wünschenswerten Lösung doch zu kostbar sein.

Deutschland.

Der Entwurf einer Weltfriedensfahne. Kaiser Wilhelm hat den Entwurf einer Weltfriedensfahne gezeichnet. Einem Bericht der „Frankf. Zeitg." aus Rouen über die Verhandlungen des dortigen internationalen Friedenskongresses entnehmen wir die interessante Mitteilung, daß der Fürst von Monaco einen von dem Kaiser Wilhelm gezeichneten Entwurf dem Kongreß vorgelegt hat, welcher ein weißes Kreuz auf rotem Grunde enthält. Das Ganze ist übersät mit roten und weißen Sternen. Das Berner Friedensbureau hat diesem Entwurf zugestimmt und mit Genehmigung des Kaisers in der Mitte der Fahne einen großen Stern angebracht mit der Inschrift „Pax". Der ganze Entwurf sollte dem jetzigen Kongreß zur Genehmigung vorgelegt werden, findet jedoch von seiten der englischen und besonders der amerikanischen Delegierten prinzipiellen Widerspruch und dürfte deshalb vollständig fallen gelassen werden. Von den französischen Delegierten wurde der Entwurf im allgemeinen gut geheißen, und man erblickte in dem Werk des deutschen Kaisers ein Entgegenkommen gegen die Friedensbewegungen, das vielleicht von praktischem politischem Werte sein könnte.

Eine eigentümliche Blüte des Byzantinismus ist bei Eberswalde aufgegangen. In der Schorfheide im Jagen 9 wurde soeben durch den Bildhauer Borsdorf ein Stein zum Andenken an die durch Kaiser Wilhelm II. erfolgte Erlegung des 200. Hirsches aufgestellt. Der Stein hat eine Höhe von 1½ Metern und wiegt 25 Zentner. Eine Seite ist roh, während die andere glatt gemeißelt ist, auf der folgende altdeutsche imitierte Inschrift steht:

Unser durchlauchtigster Markgraff und Herre Kaiser Wilhelm II. faellete allhier am 19. IX. 1932 Allerhöchst seinen 200 edel Hirschen auf der Grimnitzer Heyde.

Wer diesen Stein gesetzt hat, wird nicht gemeldet; der altertümliche Stil gibt dem Stein den Charakter „archaistischer Kaiserverehrung". Aber auch die ganze Idee ist archaistisch byzantinisch.

Die Einführung von Rohrrücklaufgeschützen ist nicht geplant. Aus Essen war die Nachricht verbreitet worden, dem Reichstage würde im nächsten Frühjahr eine Vorlage im Betrage von 12 bis 15 Millionen Mark zugehen, um die jetzt im Gebrauch befindlichen Geschütze in Rohrrücklaufgeschütze umzuwandeln, da die während der Kaisermanöver mit dem Geschütze gemachten Erfahrungen zufriedenstellend ausgefallen seien. Dem gegenüber bemerkt die „Post", daß die ganze Frage noch durchaus nicht spruchreif ist und nicht spruchreif sein kann. Im Kaisermanöver sind die Rohrrücklaufgeschütze allerdings in Gebrauch genommen worden, da aber die Kaisermanöver eben erst zu Ende gegangen sind, dürften die zur Entscheidung nötigen Gutachten noch gar nicht einmal fertig gestellt sein. Außerdem müssen diese Gutachten dem Kaiser vorgelegt werden, der dann auf Grund derselben persönlich seine Entscheidung trifft. Selbst wenn die Gutachten fertig waren, hätten sie doch noch nicht zur Vorlage kommen können, da der Kaiser sich seit den Manövern andauernd auf Reisen befunden hat. Die Nachricht entbehrt also, so wie sie vorliegt, jeder Begründung.

Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete von Grand-Ry (Zentr.) ist in Eupen gestorben. Grand-Ry gehörte zu den ältesten Parlamentariern, er gehörte dem preußischen Landtage seit 1871 an und vertrat ununterbrochen den 6. Kreis des Regierungsbezirks Koblenz.

Eine Ehrenrettung. Eine Erklärung für die Soldatenmißhandlungen, die trotz aller Mahnungen und Warnungen und trotz der schärfsten Strafandrohungen leider auch aus dem deutschen Heere nicht schwinden wollen, hat sich das Organ des Zentrums, die „Köln. Volks-Zeitg.", zurechtgelegt. Es heißt darin: Der Vorgesetzte, der sich zur Mißhandlung Untergebener verleiten läßt, wird das selten aus reiner Bosheit oder Roheit tun. Es setzt doch seine ganze Existenz und alle Vorteile einer längeren Dienstzeit aufs Spiel. Was kann ihm daran liegen, ob der Mann die Knie beim Exerzieren durchdrücken kann oder nicht? Welchen Wert hat es für ihn, ob der Untergebene seinen Namen im Hemd eingenäht, sein Drillichzeug gewaschen, seine Stiefel gereinigt hat und was dergleichen tausend Dinge mehr sind? Gar keinen, sollte man meinen. Vom militärischen Standpunkte aus liegt aber die Sache etwas anders. Der Unteroffizier wird in weitaus den meisten Fällen vom Feldwebel, vom Leutnant, vom Kompagniechef persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß jeder Mann seiner Korporalschaft wie „aus dem Ei gepellt" zum Dienst erscheint. Was soll der Unteroffizier tun? Sein Aerger wegen erhaltener Rügen wird sich gegen den Untergebenen richten und er versucht es dann einmal auf „andere Weise", d. h. er greift zu dem verwerflichen Mittel der körperlichen Züchtigung. Vom ersten Schlag bis zur rohesten Mißhandlung ist dann oft nur ein Schritt. Das Mittelchen wird öfters probiert, bis eines Tages der Krach kommt und die ganze Geschichte an das Tageslicht gezogen wird.

Mit dem sozialdemokratischen Parteitage beschäftigt sich jetzt auch das Organ der Regierung, die „Nordd. Allg. Zeitg.". Das Blatt ist in der ungewöhnlichen Lage, seine Kritik ausschließlich mit Zitaten aus sozialdemokratischen Preßstimmen über die Vorgänge in Dresden zu führen. Wer die Spalte durchgeht, welche die Zitate füllen, muß zugeben, daß man vernichtender über den Parteitag gar nicht sprechen konnte, als es durch die verschiedenen sozialdemokratischen Organe tatsächlich geschehen ist.

Zur Landtagswahlbewegung. Der Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zu den Landtagswahlen in Preußen wird am Dienstag veröffentlicht werden, nachdem nunmehr der Termin für die Wahlen zum Abgeordnetenhause amtlich feststeht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kommt man vor lauter Dringlichkeitsanträgen wie gewöhnlich wieder einmal nicht zur Erledigung der notwendigsten parlamentarischen Aufgaben. Es ist wenig erquicklich, den Irrgängen der Verhandlungen nachzuspüren.

Die Verhältnisse in Ungarn sind allerdings noch großartiger als die in Oesterreich. Unsere Leser wissen, daß eins der wildesten Mitglieder der Kossuthpartei, der Abgeordnete Barabas, sich bei der jüngsten Verhandlung zu der größten Majestätsbeleidigung, die je in einem Parlamente verübt worden ist, hinreißen ließ, indem er ausrief: Wir glauben dem Könige nicht! Auf diese Frechheit waren aus der Mitte des Hauses die Rufe „Verräter, Schurke!" laut geworden. Barabas hat die Rufer, sechs an der Zahl, feststellen lassen und Aufklärung von ihnen verlangt. Er wird sich mit allen sechsen schießen.

Steuern verweigern ist entschieden angenehmer, als Steuern zahlen. Das Beispiel einiger ungarischer Stadtvertretungen, die als Antwort auf den kaiserlichen Armeebefehl beschlossen, die Steuerzahlung zu verweigern, hat darum auch zu so starker Nacheiferung angeregt, daß jetzt schon ein volles Dutzend Städte beschlossen haben, keine Steuern zu entrichten. Die Regierung hat alle diese Erklärungen für ungültig erklärt.

Orient.

Die Mächte und die Balkanwirren. Mag aus den Balkanwirren schließlich werden, was da will; der beunruhigende Moment hat die Angelegenheit in dem Augenblick verloren, in dem es sich herausstellte, daß die Einigkeit der Mächte durch sie nicht erschüttert wird. England hat über Gebühr lange gezögert, seine Stellungnahme zur Balkanfrage klar und bestimmt darzulegen; man weiß auch, daß englische Emissäre in Bulgarien wacker gehetzt haben. Jetzt hat die englische Regierung durch den Mund des Ministerpräsidenten Balfour offiziell verkündigt, daß auch sie Rußland und Oesterreich Ungarn als die ausschlaggebenden Faktoren in der Balkanfrage anerkenne. Daß Deutschland den gleichen Standpunkt teilt, ist bekannt; auch Frankreich und Italien haben ihn eingenommen.

Frankreich.

Frankreichs Protektorat über Marokko. Die Selbständigkeit Marokkos scheint tatsächlich nicht mehr von langer Dauer sein zu sollen. Von den verschiedensten Seiten laufen Nachrichten ein, die übereinstimmend besagen, Frankreich habe unter Zustimmung Italiens und mit Wissen Spaniens ein Marokko betreffendes Abkommen mit England geschlossen. Diesem Abkommen zufolge erhält Frankreich das Protektorat über Marokko, ein Küstenstrich des Landes bleibt neutral, um den Handelsmächten Gelegenheit zu geben, ihre Schiffe wie bisher ungehindert in den marokkanischen Häfen verkehren zu lassen. Als Entschädigung sollen England Vorrechte an der egyptischen Küste eingeräumt werden, soweit Frankreich dabei in Betracht kommt. Das bedeutet hinsichtlich Egyptens, daß Frankreich zum Eingehen der internationalen Finanzaufsicht und zur Abschaffung der Kapitulationen seine Einwilligung gibt, sodaß die egyptische Verwaltung in eine gleich gute Lage versetzt wird wie die tunesische. Auch bezüglich Siams und Neufundlands wird Frankreich Zugeständnisse machen müssen, wenn es die Einwilligung Englands für Ausführung seiner marokkanischen Pläne finden soll. — Die Zustände in Marokko selbst, sowie besonders an der algerisch-marokkanischen Grenze lassen es Frankreich natürlich im hohen Maße erwünscht erscheinen, ein Herrenrecht dort zu gewinnen. Die Oberhoheit Frankreichs über Marokko würde schließlich auch der ganzen Welt zu gute kommen, da unter Frankreichs Protektorat die Schätze Marokkos in ganz anderer Weise ausgebeutet werden würden als gegenwärtig, wo immer ein Bürgerkrieg den andern ablöst und von einer friedlichen Entwickelung des Landes schon lange gar keine Rede mehr ist. Uns Deutschen kann es jedenfalls nur recht sein, wenn in Marokko gründlich Wandel geschaffen wird und wenn Frankreich diese Aufgabe auf seine Schultern nehmen will.

England.

Die Beilegung der durch den Rücktritt Chamberlains herbeigeführten Ministerkrise macht größere Schwierigkeiten als man gedacht hatte. Trotzdem sich die der englischen Regierung nahe stehenden Londoner Blätter gegen diese Annahme zur Wehr setzten, ist doch mit dem Generalgouverneur von Südafrika, Lord Milner, wegen der Uebernahme des Postens eines Kolonialministers verhandelt worden. Da sich Lord Milner zur Zeit nicht in Südafrika, sondern in Wien befindet, so war ein schneller Gedankenaustausch leicht möglich. Trotzdem sind beinahe drei Wochen ins Land gegangen, ehe bekannt wurde, Milner danke. Der Premierminister Balfour, welcher bis zum Sonnabend voriger Woche in Bolmoral beim Könige geweilt hatte, um diesem die fertige Ministerliste vorzulegen, hat die Nutzlosigkeit weiteren Wartens eingesehen und ist nach London zurückgekehrt. Es werden, wie von unterrichteter Seite verlautet noch mehrere Tage vergehen, ehe die Ergänzungen des Kabinetts vollzogen sein wird. — Das Londoner Kriegsamt hat sich nach dreijährigen Versuchen im Prinzip für die Einführung eines neuen Feldgeschützes erklärt. Es ist ein Fünfzehnpfünder-Schnellfeuergeschütz, das auf etwa 6000 Meter Entfernung wirksames Schrapnellfeuer gibt und Bomben über 9000 Meter weiter wirft. Es wird für das beste Geschütz Europas erklärt. Die Kavallerie wird mit einem leichten geraden Stoßdegen bewaffnet werden und später wahrscheinlich eine neue kurze Lanze erhalten.

Zweites Blatt.
Nr. 266. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag,
den 28. September 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Am 1. Oktober

beginnt ein neues Quartal. Wir erlauben uns, zum Bezuge des

Wittener Tageblattes

hierdurch ergebenst einzuladen. Es soll unser Bestreben sein, unsern Abonnenten einen reichhaltigen und interessanten Lesestoff zu bieten.

Eine ganze Anzahl spannend geschriebener

Romane und kleinere Erzählungen

harren der Veröffentlichung.

Durch einen ausgedehnten

Depeschendienst

sind wir in der Lage, unsere Leser schnell und zuverlässig über alle wichtigen Begebenheiten zu unterrichten.

Deutsch-evangelischer Frauentag.

Bonn, 25. September. Aus den Beschlüssen des gestrigen Deutsch-Evangelischen Frauentages ist zu bemerken, daß der Bund tätigen Anteil nehmen will an den Bestrebungen, die die Ladenbesitzer veranlassen, für hinreichende Sitzgelegenheit ihrer Verkäuferinnen Sorge zu tragen. In diesem Sinne solle auch die Handelskammer um ihre Unterstützung angegangen werden. In der Nachmittagssitzung gab Frau Ufer-Düsseldorf praktische Winke über christliches Liebeswerk an Müttern des Volkes. Der gestrige Abend brachte einen Vortrag von Fräulein Paula Müller-Hannover über: „Pflichten und Rechte der Frauen in der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde."

Rednerin forderte Einführung der Frau in die öffentliche Armen- und Waisenpflege, Heranziehung zu allen Zweigen der kommunalen Fürsorge, welche die Erziehung der Jugend und die Volkswohlfahrt betreffen; die Veredelung der Ehe und sittlichen Verhältnisse, die Hebung der Kindererziehung und des Unterrichts, selbständige Persönlichkeit, sowie Ausübung des kirchlichen Wahlrechts. (Nach einer längeren Auseinandersetzung über die Berechtigung dieser Forderungen wurde in abgeschwächter Form eine Resolution im Sinne der Ausführungen von Fräulein Müller angenommen, nachdem sich, wie die „Deutsche Reichszeitung" meldet, der Saal bereits zur Hälfte geleert hatte.

Der Frauentag beschloß in seiner heutigen Versammlung, bei dem Kultusministerium zu beantragen, daß dieses die Leiter der Mädchenschulen und Lehrerinnenseminare verpflichtet, die Zöglinge vor dem Abgange auf die Gefahren hinzuweisen, denen sich berufstätige Frauen durch die wahllose Benutzung von Agenturen und durch Anteitt von Stellungen ohne vorherige Erkundigung aussetzen, und sie mit den Einrichtungen bekannt zu machen, die zum Schutz der Lehrerinnen und anderer erwerbstätiger Frauen im In- und Auslande bestehen. Angenommen wurde ferner ein Antrag der Ortsgruppe Halle, an zuständiger Stelle um Abschaffung der Reglementierung (§ 361,6) einzukommen. Der Antrag wurde lebhaft unterstützt durch die Vorsitzende der Sittlichkeitskommission des Bundes deutscher Frauenvereine, Frau Schwenn-Dresden, und Herr Pastor Lic. Weber-M.-Gladbach. Sodann wurde in die Erörterung des zweiten Verbandsthemas die „Arbeitervereine" eingetreten. Frl. A. Reichert-Berlin hielt einen Vortrag über die Entwickelung der einschlägigen Schutzgesetzgebung in Deutschland bis zur Gegenwart." Fräulein Emma Consbruch aus Kassel betonte, daß die Gesetzgebung allein nicht ausreiche zum Schutze der Arbeiterinnen und einer Ergänzung bedürfe durch private Wohlfahrtseinrichtungen der Art, daß namentlich in besonderen Heimstätten den Fabrikarbeiterinnen billiges Essen, gute Unterkunft und Unterricht in weiblichen Fertigkeiten, andererseits aber auch religiöse Anleitung und sittliche Haltung gewährt werden sollte.

Herr Pastor Weber erklärte sich für die weitgehendste Einschränkung der Frauenarbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben und zur Nachtzeit, Einführung von Arbeiterausschüssen, Anstellung von erheblich mehr Assistentinnen für die Gewerbe-Inspektionen, ferner von Inspektorinnen für den Unterricht in weiblicher Handarbeit und Belehrung über den Wert der Nahrungsmittel, namentlich, daß Kaffee und Brot noch lange nicht das Billigste und Beste für den Arbeiter sind.

Neues aus aller Welt.

Goslar, 24. September. Die Unsitte gefährliche Flüssigkeiten in Flaschen zu füllen, die auf ihrem Etikett einen ganz anderen Inhalt anzeigen, hat im Dorfe Heiningen wieder ein Menschenleben gekostet. Die Witwe Wilms war dort in einem Haushalte beauftragt, Flaschen, zu spülen. Als sie eine Flasche zur Hand nahm, welche die Aufschrift „Punschextrakt" zeigte, trank sie den Inhalt aus in der Annahme, daß es sich wirklich um Punsch handele. In Wirklichkeit aber hatte sie Karbolsäure getrunken. Es stellten sich sofort heftige Beschwerden ein, die heute mit dem Tode der unvorsichtigen Frau endeten.

Melle, 24. September. In einer hiesigen Fabrik wurde gestern Morgen ein Arbeiter durch das Ueberkochen eines Lebenkonservierungsmittels lebensgefährlich verbrannt.

Vom Main, 24. September. Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in Langenaltheim. Der Steinbrucharbeiter F. Kügler und Johann Bauer von dort traten bei bereits eingetretener Abend dämmerung fehl, stürzten beide in die tiefe Grube des Etschelschen Steinbruchs und waren sofort tot.

Frankfurt a. M., 24. September. Heute früh wurde ein Wirt von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Mann erlitt zwei schwere Schädelbrüche. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Ein Dienstmädchen wurde unter dem Verdacht, ihr Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben, verhaftet.

Frankfurt a. M., 25. September. Die Strafkammer verurteilte gestern den Hausburschen Joh. Klug, der seiner Zeit seiner Arbeitgeberin, der Inhaberin eines hiesigen Kaffeegeschäfts, eine lederne Tasche mit 10 600 Mark Inhalt gestohlen hatte, zu drei Jahren Gefängnis.

Zimmersrode b. Kassel, 25. September. In dem benachbarten Borken wütet seit heute früh Großfeuer. Bisher wurden vier große Bauernhöfe nebst sämtlichen Nebengebäuden eingeäschert. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Marseille, 26. Sept. Alle Nachforschungen nach dem Mörder des italienischen Konsulatssekretärs sind bisher vergeblich gewesen. Der verdächtige Lecca hat sich allem Anscheine nach an Bord eines Dampfers nach Algier eingeschifft. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Der Ausstand der Omnibus-Angestellten.

Berlin, 26. Sept. An dem in Berlin ausgebrochenen Streik der Omnibusangestellten sind etwa 700 Mann, zumeist Kutscher, beteiligt. Die Arbeitswilligen sind mehrfach belästigt worden, weshalb die Polizei Donnerstag Abend den Betrieb einstellen ließ. Freitag Morgen aber erfolgte die Wiederaufnahme. Die Streikenden wollen das Gewerbegericht anrufen. Die Direktion der Omnibusgesellschaft hat jede Verhandlung mit der vom Verband der Transportarbeiter gewählten Lohnkommission abgelehnt und erklärt, die Forderungen nicht bewilligen zu können, da die Ueberschüsse in den letzten Jahren sehr gering gewesen seien. In einem Beschlußantrag bedauern die Streikenden, daß das Polizeipräsidium es gestatte, daß Leute ohne Fahrscheine als Streikbrecher den Angestellten in den Rücken fallen dürfen. Hierauf wird auch in einem Aufruf an das Publikum hingewiesen, das aufgefordert wird, auf seine Gesundheit zu achten, und das um Unterstützung im Interesse der Familien angegangen wird. Der Streik sei ausgebrochen, weil die Kutscher eine Verkürzung der 16- bis 17stündigen Arbeitszeit und eine Aufbesserung des Tagelohnes von 2,50 Mk. bis 3 Mk fordern. Im Straßenbild hat der Streik keine nennenswerte Veränderung hervorgerufen, die Straßenbahn war auf dem Posten und stellte mehr Wagen ein, wie sie überhaupt den Omnibusgesellschaften immer mehr Fahrgäste wegnimmt. Der Omnibus dominiert ja auch nur noch in der Friedrichstraße, die von der Weidendammerbrücke an bis zur Kochstraße von der Straßenbahn nicht befahren werden darf.

Berlin, 26. Sept. Infolge des Ausstandes der Omnibus-Angestellten konnte auch gestern der Betrieb nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Es waren etwa Dreiviertel der im Betrieb befindlichen Wagen ausgefahren. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der ganze Betrieb eingestellt. Ein großer Teil der Wagen war mit neuen Angestellten besetzt. Die Ausständigen hielten gestern Abend eine Versammlung ab, nach der es auf den Straßen zu stürmischen Exzessen kam. Die Schaffner und Kutscher der Omnibusgesellschaften wurden mit Schmährufen überhäuft. Eine Anzahl Fenster wurden zertrümmert. Berittene Schutzleute stellten die Ruhe wieder her. Einige der Haupträdelsführer wurden mit zur Wache genommen.

Die Metzer Wasserfrage.

Berlin, 26. Sept. Das Tageblatt meldet aus Metz: Blättermeldungen zufolge wird der Abgeordnete Jaune die Metzger Wasserfrage in der nächsten Tagung des Reichstages vorbringen.

Verhaftung eines Betrügers.

Danzig, 26. Sept. Der Kaufmann Nowakowski versuchte auf eine gefälschte Quittung einer hiesigen Aktiengesellschaft, bei der er angestellt gewesen war, bei der Norddeutschen Kreditanstalt 40000 Mk. zu erheben. Der Kassierer deckte durch Anfrage den Betrug auf, was zur Verhaftung des Nowakowski führte.

Zwei Soldaten als Eisenbahnattentäter.

Koblenz, 26. Sept. Zwei Musketiere des 28. Infanterieregiments faßten den teuflischen Plan, nachdem sie desertiert waren, vor Caub einen Eisenbahnzug zum Entgleisen zu bringen, um, wie sie vor der heutigen, in Koblenz stattgehabten Kriegsgerichtssitzung erklärten, die verunglückten Reisenden zu berauben und dadurch die Flucht ins Ausland bewerkstelligen zu können. Sie legten schwere Holzschwellen quer über die Bahngeleise und verrammelten dieselben. Glücklicherweise entdeckten die Bahnwärter am Abend das Hindernis, sonst wäre durch Entgleisung des unmittelbar darauf die Stelle passierenden süddeutschen Schnellzuges unabsehbares Unglück geschehen. Beide noch wegen Diebstahls Angeklagte erhielten 7½ Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde auf Entfernung aus dem Heere erkannt. Von der Anklage der vorsätzlichen Gefährdung eines Eisenbahnzuges wurden die beiden freigesprochen.

Der Eisenbahnbetriebsunfall bei Cleve.

Krefeld, 26. Sept. Ueber den Betriebsunfall am 22. d. M. auf dem Uebergange der Calcar-Clever Landstraße vor dem Bahnhof Cleve, bei welchem der Weinhändler Obhauß aus Cleve mit Frau und zwei Töchtern getötet wurde, wird amtlich weiter mitgeteilt: Der schuldige Beamte hat eingestanden, daß er die Wegeschranken für die Durchfahrt des Personenzuges 247 nicht geschlossen hatte, weil er die Annäherung des Zuges überhört hätte. Das elektrische Läutewerk, welches in unmittelbarer Nähe der Wärtebude steht, und die Abfahrt der Züge von der Station Pfalzdorf durch sechs laute Glockenschläge vormeldet, hat erwiesenermaßen gut funktioniert. Die Bahnstrecke von Cleve liegt in gerader Linie und fast gleicher Höhe mit der Landstraße, sodaß Fußgänger und Fuhrwerke die ankommenden Züge bemerken müssen. Wahrscheinlich wird aber der Weinhändler Obhauß, welcher den leichten, einspännigen, offenen Korbwagen selbst fuhr und angeblich am 20. und 21. d. M. mit Frau und 2 Töchtern die Kirmes in Louisendorf und Moyland bei Cleve besucht hatte, beim Eintreffen an der Unfallstelle, kurz nach Mitternacht, vor Uebermüdung nicht achtsam genug gewesen sein. Der Wärterposten an der Landstraße wird seit einigen Wochen mit den zuverlässigsten Weichenstellern besetzt, weil diese Strecke in die im Bau begriffene bis an die Landstraße heranreichende Bahnhofserweiterung mit einbezogen und der Bahnwärterposten später in einen Weichen- u. Signal-Stellwerksbezirk umgewandelt werden wird. Der schuldige Hülfsweichensteller ist 29 Jahre alt, hat von 1896 bis 1898 in Berlin beim 2. Garde-Regiment zu Fuß gedient, ist als Bahnarbeiter 1899 eingetreten, hat die Weichenstellerprüfung im März 1901 mit „Gut", die Prüfung zum Rangierarbeiter für den Bahnhof Cleve im Mai 1903 ebenfalls mit dem Prädikat „Gut" bestanden, ist verheiratet und noch nicht bestraft.

Aus Westfalen und Rheinland.

Lütgendortmund, 25. Sept. Der evangelische Schulvorstand gab in seiner letzten Sitzung die Zustimmung, daß die seit Ostern hier vertretungsweise beschäftigte Lehrerin Frl. Dräger aus Dortmund noch bis nächste Ostern in derselben Weise weiter beschäftigt wird. Da an der Bestätigung der königlichen Regierung für die zu Ostern 1904 gewählten Lehrkräfte nicht zu zweifeln ist, so hofft der Schulvorstand, daß zu genanntem Termine alle Stellen wieder ordnungsmäßig besetzt sind.

Eichlinghofen, 25. Sept. Schweres Grubenunglück. Auf der Zeche „Kaiser Friedrich" verunglückten heute infolge Zusammenbrechens des Pfeilerbaues die Hauer Heinrich Lübbe von Eichlinghofen und Fr. Ronsdorf von Hombruch, Mittelstraße. Lübbe wurde heute morgen gleich als Leiche unter den Trümmern hervorgeholt. Gegen 10 Uhr war die Leiche des zweiten Verunglückten noch nicht geborgen. Beide sind verheiratet und Familienväter.

Dortmund, 26. September. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Bergmann Kroll aus Lütgendortmund zu 100 Mark Geldstrafe, weil er den Lehrer Schneider auf offener Straße geohrfeigt hatte. Schneider hatte ein Kind von K. beim Unterricht wegen fortgesetzter Unaufmerksamkeit gezüchtigt. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Herdecke, 25. September. Ein verheirateter Beamter aus Duisburg erschoß sich und seine Geliebte, ein Frl. Zenker von hier, und zwar in der Nähe der Alleestraße, wo die Leichen von Vorübergehenden gefunden wurden.

Schwelm, 25. September. Gestern Mittag kam ein mit zwei Pferden bespannter Kutschwagen des Fuhrunternehmers Aug. P. aus der Marktgasse im Trabe auf den Markt gefahren, als ein Wagen der Barmer-Schwelmer Straßenbahn herannahte. Es kam zu einem schweren Zusammenstoße, bei welchem von den beiden Insassen des Wagens der Brauereibesitzer Rudolf G. ohne Verletzungen davon kam, während seine Frau Verletzungen am Kopfe und Fuße erlitt. Die Pferde wurden zu Boden geworfen, eins derselben kam unter den Vorderperron des elektrischen Wagens zu liegen, die Vorderräder der Kutsche sind gebrochen. Den Führer des Straßenbahnwagens soll keine Schuld treffen, da er ohne Strom, in vorgeschriebener Schnelligkeit gefahren ist und auch geschellt hat, während die Kutsche im Trabe direkt vor den Motorwagen fuhr.

Solingen, 24. September. Durch das entschlossene Eingreifen des Bademeisters der hiesigen städtischen Badeanstalt wurde gestern Nachmittag ein junges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das Mädchen war im Wasser ohnmächtig geworden und sank unter. Es krampfte sich mit den Händen in das Haar einer älteren Dame fest und zog diese mit in die Tiefe. Der Bademeister sprang sofort mit voller Kleidung in das Wasser und holte die beiden Damen heraus. Infolge des Schreckens war auch die ältere Dame einer Ohnmacht nahe; beide erholten sich rasch wieder. — Eine exemplarische Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht über den Schleifer W., der vor einiger Zeit auf der Straße sich äußerst schamlos benahm. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Düsseldorf, 24. September. In einem Hause an der Lindenstraße befand sich gestern Vormittag ein zwei Jahre altes Kind längere Zeit ohne Aufsicht in der elterlichen Wohnung. Das Kind spielte mit Streichhölzern, wodurch das Bett Feuer fing und fast ganz verbrannte. Das Kind zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß es nach kurzer Zeit starb.

Düsseldorf, 24. September. Heute Morgen entstand in einem Teile der Infanteriekaserne an der Tannenstraße Feuer, welches alsbald durch die städtische Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Düsseldorf, 25. September. In der Nähe des Derendorfer Bahnhofs wurde gestern der Hilfsbremser Peter B., als er beim Ueberschreiten der Geleise einem Zuge ausweichen wollte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt und sofort getötet.

Köln, 26. September. Während des Verputzerstreiks hatten drei vorbestrafte Verputzer Arbeitswillige durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohung und Mißhandlung zur Teilnahme an dem Ausstand zu bestimmen versucht. Sie wurden vom Schöffengericht zu 6 bezw. 5 Wochen Gefängnis verurteilt.

Köln, 25. September. Bei dem sogenannten bergischen Kneißl, dem mehrere Morde, Brandstiftungen, Raube 2c. zur Last gelegt werden und der jahrelang die Bewohner des bergischen Landes in Aufregung versetzt hat, hat bekanntlich der Gerichtsarzt Sanitätsrat Dr. Bongard Symptome von Geistesstörung festgestellt. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft verfügt, daß das Medizinalkollegium aus Koblenz hier zusammentritt, um ein Obergutachten über den Geisteszustand des Verbrechers abzugeben.

Köln, 25. September. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Stadtrats wurde die Mitteilung von Zuwendungen mehrerer Geschenkgeber an die Stadt gemacht, darunter befindet sich die kunstgewerbliche Sammlung des in München verstorbenen Rentners Ernst Zeis im Werte von 20 000 Mark, die dem Kunstgewerbe-Museum überwiesen wurde. Ferner hinterließ der Verstorbene dem Museum 15000 Mk. zur Herausgabe eines Werkes über die Geschichte des rheinischen Steinzeuges und 5000 Mark zur Vermehrung ihrer Steinzeugsammlung. — An Stelle des ausscheidenden Beigeordneten Scheidtweiler wurde der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Zschirnt in Frankfurt a. M. zum besoldeten Beigeordneten gewählt. — Das Gehalt wurde auf 13 600 Mark, steigend von drei zu drei Jahren um 600 Mark bis zu 16000 Mark festgesetzt. — Zum Mitgliede des Provinziallandtages wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Geheimen Kommerzienrats Heuser Herr Chemiker Kyll gewählt. — Zum Kauf und zur Miete von Betriebsmitteln der Frechener Bahn wurden 120 000 Mark zur Verfügung gestellt. — In geheimer Sitzung wurde ein Zuschuß zu den hier stattfindenden Genossenschaftskursen bis zu 1500 Mark bewilligt.

Aachen, 24. September. Die durch die Blätter gehende Mitteilung, der Spielklub in Altenberg spiele in Abteilungen zu 20 Mann weiter, beruht auf Erfindung. Gespielt wird nicht mehr, bis die Gerichte über den Einspruch gegen die Schließung des Klubs eine Entscheidung im Sinne der Leiter der Spielhölle gesprochen haben. Die Anwesenheit der Direktoren der Spielbank in Altenberg ist darauf zurückzuführen, daß der Spielsaal noch auf lange Zeit gemietet ist und daß die Ausstattung desselben dem Klub gehört. Von einem Mitgliede des Klubs wird bekannt, daß man in den Kreisen der Klubmitglieder an die Wiedereröffnung des Spieles in Altenberg überhaupt nicht mehr glaube.

Aachen, 24. September. Im Zuhörerraum des Aachener Schöffengerichts wurde am Mittwoch ein Mann verhaftet, der vor den Augen der Themis einer in dem Raum anwesenden Frau die Geldbörse aus der Tasche gestohlen hatte.

Aachen, 25. September. Wie der „Volksfreund" berichtet, ist der Major z. D. Ziermann, dessen Bursche kürzlich durch Unvorsichtigkeit bei der Handhabung einer Schußwaffe seines Herrn, ein Küchenmädchen erschossen hat, vom Kriegsgericht zu einem Monat Festungshaft verurteilt worden.

Godesberg, 25. September. Die Eingemeindung von Friesdorf nach Godesberg ist in den letzten Tagen um einen wesentlichen Schritt dem Ziele näher gerückt. In einer Sitzung der beiderseitigen Eingemeindungskommissionen, die am Mittwoch stattfand, wurde in Betreff aller in Frage stehenden Punkte volles Einverständnis erzielt. — Wie es heißt, will man die Angelegenheit möglichst fördern, so daß diese Eingemeindung bereits am 1. April nächsten Jahres eintreten könnte. — Am Dienstag Mittag zwischen 12 und 2 Uhr wurde in der hiesigen katholischen Pfarrkirche der Versuch gemacht, die Opferstöcke zu erbrechen und zwar mit einer eisernen Stange, die zu dem Zweck vom Muttergottesaltar abgerissen wurde. Der Versuch mißlang. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Bonn, 24. Sept. Der evangelische Frauentag begann hier heute vormittag seine Beratungen mit einer öffentlichen Mitgliederversammlung unter Beteiligung von etwa 150 Delegierten. Nach mehreren Begrüßungsreden wurde der Geschäftsbericht erstattet, daß die Zahl der Ortsgruppen auf 35 und die Mitgliederzahl auf 3400 gestiegen ist. Frau J. Steinhausen-Hannover hielt einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Wohnungsfrage, namentlich die Wohnverhältnisse der Dienstboten.

Bonn, 25. September. Der Metzer Bischof Dr. Benzler traf gestern morgen 11 Uhr hier ein und reiste nach verschiedenen Besuchen um 4 Uhr nachmittags wieder ab.

Boppard, 24. September. Von der im ganzen Regierungsbezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der hiesige Rindviehbestand bis jetzt verschont geblieben. Dagegen sind verschiedene Fälle von Schweinerotlaufseuchen amtlich festgestellt worden.

Trier, 24. September. Bei den Ausschachtungsarbeiten wurde neuerdings in einem Grundstück der Dietrichstraße ein römischer Fingerring gefunden, der eine seltene Form aufweist. Der Ring ist eigentlich ein Doppelring, der getrennt getragen werden kann und durch eine sinnreiche Vorrichtung sich leicht zu einem einzigen verbinden läßt. Jeder Ring trägt einzeln eine Hand, bei der Zusammensetzung schieben sich die Hände ineinander. Der Ring ist sehr kunstvoll aus Silber gearbeitet.

Trier, 26. Sept. Mehrere Arbeiter stürzten mit dem fliegenden Gerüst in die Tiefe. Einer ist getötet, ein anderer tödlich verletzt.

St. Johann, 21. September. Bei dem nahegelegenen Orte Bliesransbach ist das Vorkommen von Gold nachgewiesen worden und zwar in solcher Menge, die eine Ausbeute als rentabel erscheinen läßt. Ein Besitzer goldhaltigen Geländes hat das Mutungsrecht für 1 Mill. Mark an eine englische Gesellschaft verkauft. Andere Eigentümer mit goldhaltigem Sande unterhandeln noch immer mit der betreffenden Gesellschaft.

Witten und Umgegend.

Witten, 28. September.

× — Redaktions-Aale. „Allen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!" Keiner empfindet die Wahrheit dieser Worte mehr, als der Redakteur einer Zeitung. Sind es doch Personen aus den verschiedensten Ständen, die täglich die Zeitung lesen und das Gelesene auch kritisieren.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß es hier und da auch solche Leser gibt, denen dies oder jenes, was sie in der Zeitung gelesen haben, mal nicht gefällt und sei es manchmal auch nur ein harmloses Witzchen. Ja, es ist sogar schon vorgekommen, daß jemand einen Scherz, der ganz allgemein gehalten war, auf sich bezogen hat und der festen Ueberzeugung gewesen ist, ein „guter Freund" habe den Witz extra auf ihn gemacht und der Zeitung eingesandt. Es existieren aber auch dankbare Gemüter. Lesen wir doch in der Hersfelder Zeitung, daß ihr von einem alten Abonnenten als Dank für guten Lesestoff zwei schöne Aale übersandt wurden. Wir erzählen die Sache aber nicht, um andere zur Nacheiferung anzuspornen, wenn wir auch in der jüngsten Nacht von gebratenen Tauben, Speckseiten, kurz von einem „Stillleben" träumten.

-hr. — Die Mitglieder des Ev.-luth. Bürgervereins werden noch besonders auf die in vorliegender Nummer enthaltene Anzeige, betreffend den Besuch des Kaiser-Panoramas, aufmerksam gemacht.

* — Der westfälische Hauptverein des Evangelischen Bundes feiert sein diesjähriges Jahresfest am 25. und 26. Oktober d. J. in Witten. Zur würdigen Vorbereitung der Feier hat sich aus allen Schichten der evangelischen Bevölkerung ein Komitee von etwa 60 Mitgliedern gebildet, das gestern im evangelischen Gemeindehause zusammentrat. Den wesentlichsten Teil der gestrigen Verhandlung bildete die Wahl der verschiedenen Ausschüsse, die alsbald in Tätigkeiten treten werden. Es wurden gewählt die Herren: Preßausschuß: Pastor Kellermann, Redakteur Hoppstädter. Einladungs- und Wohnungskommission: Stadtrat Ballauf, Apotheker Bach, Hauptlehrer Münker. Festordnungs- und Empfangskommission: Dr. Schramm D. Becker, L. Sandkühler, Hermann Müllensiefen, Martin, Vorsitzender des evangelischen Arbeitervereins, Alfred Söding, Wilh. Luhn jr. Dekorations-Kommission: Gustav Müller, Schmelz, Beuhof, Bräsel, Molkereiinspektor Dreesen, Architekt Däche, Bauinspektor Grube. Finanzkommission: Generaldirektor Schumann, Rechnungsführer Schwabe, Hermann Müllensiefen, Assessor Klein, C. Berger, Alex. Brinkmann, Georg Haarmann und Gustav Brinkmann. Das Komitee ist der festen Zuversicht, überall in den Reihen der evangelischen Gemeindeglieder offene Herzen und Hände zu finden.

0 — Die Zeit, wo die zur Entlassung kommenden Mannschaften des Heeres in die Heimat zurückkehren, wo einem tagtäglich auf den Straßen der Gesang „Reserve hat Ruh" entgegentönt, mahnt die zur Einstellung gelangenden Rekruten daran, daß für sie die Stunde naht, wo es heißt, Abschied zu nehmen von Eltern und Geschwistern, von Freunden und Bekannten, dem bisherigen Berufe Lebewohl zu sagen, den bürgerlichen Rock auszuziehen und des Königs Rock anzuziehen. In den letzten dem Eintritt in die Armee vorausgehenden Wochen werden dann Abschiedsfeiern veranstaltet, die jedoch in der Regel in Vergnügungen bestehen, bei denen das Herz der jungen Leute leer ausgeht. Da ist es denn freudig zu begrüßen, daß es sich Vereine angelegen sein lassen, Abschiedsfeiern ins Leben zu rufen, die einen idealeren Wert haben; von einer solchen Feier wollen wir hier berichten. Es ist die vom Ev. Jünglings- und Männerverein gestern Abend im Ev Gemeindehause unter zahlreicher Beteiligung abgehaltene Rekruten-Abschiedsfeier. Nach einem Vortrage des Posaunenchors und gemeinsamem Gesang eröffnete Herr Pastor Deppe den Reigen der Ansprachen. Er führte aus, daß der Verein zum erstenmale zu einer derartigen Feier eingeladen habe, man sei dem Beispiel anderer Städte, in denen solche Feiern längst beständen, gefolgt und wolle die in das Heer eintretenden Jünglinge nicht ohne Abschiedsgruß hinausziehen lassen. Wenn bisher von solchen Feiern abgesehen worden sei, so habe dies einerseits seinen Grund gehabt in dem Mangel einer geeigneten Kraft, die die Jünglinge für das Militärleben vorbereitete und sie mit Begeisterung für dasselbe entflammte, andererseits in den fehlenden Räumlichkeiten. Die vorbildende Kraft sei jetzt in der Person des Herrn Müllersmann gefunden worden. Der Zweck der Feier sei, den jungen Leuten nochmals den Weg zu weisen, den sie zu wandeln hätten, ihnen guten Rat zu geben für das Leben in der Garnison, sie hinzuweisen auf die Gefahren, die ihnen drohen, zugleich aber auch auf den Helfer, der ihnen alle Widerwärtigkeiten überwinden helfe. Freudig sei es anzuerkennen, daß sich so viele Jünglinge gefunden hätten, die der Einladung zur Vorbereitung für den Militärdienst gefolgt seien, und er hoffe, daß sie sich der auf sie gesetzten Erwartungen würdig erweisen würden. Herr Major Gaupp betonte in seiner Ansprache zunächst, daß er der an ihn ergangenen Einladung, den Rekruten einige Abschiedsworte mit auf den Weg zu geben, gerne gefolgt sei und gab des weiteren in seinen Ausführungen den Eltern eine Beruhigung, den Rekruten aber eine Ermunterung und zugleich eine Warnung. Eltern, die ihre Söhne zur Gottesfurcht und Vaterlandsliebe erzogen, brauchten sich über deren Schicksal keine Sorgen zu machen, ein gottesfürchtiger Soldat komme überall durch. Was die Rekruten anlange, so brauchten sie sich das Soldatenleben nicht so schlimm vorzustellen, wie es manchmal geschildert werde. Würden z. B. ausgediente Soldaten mit Stolz von ihrer Dienstzeit erzählen, wenn sie ihnen unüberwindliche Schwierigkeiten geboten hätte? Redner warnte aber zugleich die Rekruten, je zu vergessen, daß das, was von ihnen verlangt werde, gründlich geprüft worden sei und daß nur die eiserne Disziplin unser Heer auf seine Höhe gebracht habe. Er ermahnt sie, die Güter, Gottesfurcht und Liebe zu Kaiser und Reich zu bewahren und forderte sodann die Anwesenden auf zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, dem freudig Folge gegeben wurde. Herr Ingenieur Dr Beckmann rief den Rekruten das Wort des Apostels Paulus zu: „So seid nun stark durch die Gnade in Jesu Christo," und Herr Regierungsbauführer Keudel wies sie hin auf die Gefahren, die ihrem inneren Leben in der Garnison drohen und wie sie den Gefahren begegnen könnten. Recht erheblich gestaltete sich der Abschied der Rekruten durch Wort und Lied und ihr Dank für alle ihnen dargebrachten Wünsche. Gesang, Posaunenvorträge und zum Schluß vorgeführte Lichtbilder „Der deutsch-französische Krieg" verschönten die Feier, die gewiß nicht verfehlen wird, einen bleibenden, segensreichen Eindruck zu hinterlassen.

0 — Der Männergesangverein „Frohsinn" beging Samstag und gestern die Feier seines 35jährigen Bestehens. Er hatte aus diesem Anlaß die Männergesangvereine aus Westfalen und Rheinland zu einem Gesangwettstreit aufgefordert. 32 Vereine hatten der Einladung Folge geleistet. Das Fest wurde am Samstag abend mit einem Sängerkommers des Vereins „Frohsinn" im Vereinslokal zur „Engelsburg" (H. Wächter) eingeleitet. Der zweite Vorsitzende, Herr Kirsten, begrüßte die Erschienenen, insbesondere auch das Ehrenkomitee. Letzteres überreichte dem Verein als Haupt-Ehrenpreis für den Wettstreit einen prachtvollen Pokal. Die Damen der Vereinsmitglieder stifteten drei neue Schärpen für den Fahnenträger und -Begleiter. Die „Fidelitas," zu deren Belebung die aufs beste ausgeführten gesanglichen wie instrumentalen Vorträge das Ihrige beitrugen, hielt die fröhlichen Sänger recht lange in gemütlicher Runde zusammen. Im Laufe des gestrigen Vormittags fand Empfang der auswärtigen Vereine statt. Um 12 Uhr entwickelte sich sodann ein imposanter Festzug. An demselben beteiligten sich die wettstreitenden Vereine und fünf unter der Leitung des Herrn Griesenbeck, des Dirigenten des Jubelvereins, stehende Vereine, die durch die Hauptstraßen der Stadt dem Marktplatze zumarschierten. Hier wurde der Sängerschar der Willkommensgruß des festgebenden Vereins entboten. Sodann vereinigten sich die M.-G.-V. „Lorelei"-Witten, „Liederkranz"-Crone, „Glück Auf" und „Rütli"-Bommern und „Frohsinn"-Witten zu einem Massenchore. Zum Vortrage gelangte ein von Herrn Griesenbeck komponiertes Begrüßungslied. — Um 3½ Uhr begann das Wettsingen. Die erste und 3. Klasse sang im Saale des Herrn Voß, die 2. Klasse im Saale des Herrn Borgmann. Als Preisrichter fungierten die Herren Janssen-Dortmund, Kreuzhage-Witten, Große-Weischede-Bochum, Rebbert-Bochum, Leiendecker u. der Dirigent des festgebenden Vereins. Es errangen Preise: 1. Klasse: Unterbarmer „Sängerhain" 1. Preis, „Märkischer Sängerbund"-Iserlohn 2. Pr. und Ehrenpreis; mit letzterem Verein loste der „St. Sebastianus-Sängerbund"-Düsseldorf um den 2. Preis, es wurde dem Sängerbund das Recht zuerkannt, sich den Preis nachmachen zu lassen. 2. Klasse: „Frohsinn"-Horsthausen 1. Pr. und 1. Ehrenpreis, „Männerchor"-Solingen-Brühl 2. Pr., „Quartett-Verein"-Mittelbarmen 3. Preis, „Germania"-Dortmund 4. Preis, „Wachtel"-Laer 5. Pr. und 2. Ehrenpreis, „Apollo"-Essen 6. Pr. und 4. Ehrenpreis, „Concordia"-Werne 7. Pr. und 3. Ehrenpreis, „Treubund"-Barop 8. Pr., „Westfalia"-Bommern 9. Preis, „Gemütlichkeit"-Frohnhausen 10. Preis und 5. Ehrenpreis. 3. Klasse: „Deutsche Eiche"-Hammertal 1. Pr. und 5. Ehrenpreis, „Deutsche Eiche"-Linden 2. Pr. und 3. Ehrenpreis, Doppelquartett „Einig"-Essen 3. Pr. und 1. Ehrenpreis, „Sängerbund"-Hattingen 4. Preis, „Sängerhain"-Mülheim (Ruhr) 5. Pr. und 2. Ehrenpreis, „Eintracht"-Hombruch 6. Pr., „Concordia"-Wanken 7. Preis, „Eintracht"-Bruchhausen 8. Pr. und 4. Ehrenpreis, „Harfe"-Bickefeld 9. Preis und „Sängerfreund"-Styrum 10. Preis. Im Hauptehrenpreissingen, das für sämtliche Klassen im Voß'schen Saale stattfand, erhielt „Frohsinn"-Horsthausen den 1., „Märkischer Sängerbund"-Iserlohn den 2. und „Gemütlichkeit"-Frohnhausen den 3. Preis. Die Preissingen zogen sich sehr in die Länge, sodaß bereits 11 Uhr vorbei war, als das Endresultat verkündigt werden konnte. Nach Beendigung des Singens fand im Saale des Herrn Borgmann ein Festball statt.

l — Der Eisenbahnassistent Jungebloedt wird zum 1. Oktober an die Güterabfertigung Dortmund-Hafen versetzt. Man sieht den hier allgemein beliebten Beamten ungern scheiden.

x — Durch einen zu früh losgegangenen Schuß im Steinbruch der Firma L. in der Borbeck hätte leicht ein größeres Unglück geschehen können. Ein Felsstück flog in die Schmiede und traf den Arbeiter Th. M. an den Kopf und das Auge, sodaß er infolge der schweren Verletzung in das Marienhospital geschafft werden mußte.

k — Ein aufregender Vorfall trug sich gestern abend auf der Hauptstraße zu. Ein kleines Mädchen lief rücklings gegen einen im Trabe fahrenden Kutschwagen. Zum Glück gelang es einem beherzten Manne, das Kind zu retten.

u — Eine große Roheit beging der 16jährige M. Er warf einer Katze mit einem Stein das Rückgrat entzwei und bearbeitete das wehrlos am Boden liegende Tier dann noch mit seiner Kaffeebüchse. Er hat sich jetzt wegen seiner Roheit vor dem Strafrichter zu verantworten.

a — Festgenommen wurde in Roßwein der Logisschwindler und Logisdieb Glasbläser Robert Büßer, welcher sich auch Radeberg nannte. Er hatte hier u. a. bei dem Wirt F. in der Grünstraße, woselbst er sich ein Zimmer anweisen ließ, den dort Logierenden die Koffer beraubt.

y — Einem Wirte am Crengeldanz wurden nach und nach größere Mengen Liköre und Weine aus dem Keller gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Dem Dieb ist man jetzt auf der Spur.

* — In unserer Freitag-Ausgabe teilten wir mit, daß ein früherer Uhrmacher und Goldarbeiter B. eine Uhr unterschlagen habe. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der betr. Mensch niemals Uhrmacher gewesen ist. Natürlich hat die Firma Blennemann mit den Schwindeleien gar nichts zu tun.

E — Zu der von uns gebrachten Notiz betr. Verkauf des Freiberg'schen Besitztums wird uns mitgeteilt, daß nicht Herr Kaufmann Julius Walter, sondern dessen Bruder Herr Fritz Walter, Röhrchenstraße das Anwesen erstanden hat.

* **Herbede**, 28. Sept. Das seit vorigen Sonntag vermißte 5½jährige Kind des Fabrikarbeiters Kracht wurde gestern nachmittag in der Ruhr unterhalb der Kemna-Fähre als Leiche aufgefunden.

Telegramme.

Berlin, 28. Sept. Wie aus Leipzig gemeldet wird, sind unter dem Verdacht des Mordes der Lehrersfrau Mader und deren 15jährigen Tochter zwei Burschen verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Leipzig zugeführt worden.

Petersburg, 28. September. Der Chef der russischen Staatspolizei, wirklicher Staatsrat Subatow, wurde plötzlich seines Amtes enthoben und in das Gouvernement Tambow verbannt. Wie sich herausstellte, hat Subatow wiederholt bei Unruhen seine Hand im Spiele gehabt, so auch bei den letzten Straßenkundgebungen in Odessa. Unter den rührigsten Rädelsführern befanden sich einer Petersburger Meldung zufolge auch zwei Agenten Subotows, die gegen die allgemeine Ordnung nach Kräften agitiert hatten. Das Treiben Subotows, dem stets große Summen für Detektivzwecke ohne Kontrolle zur Verfügung standen, mit denen er sonderbar schaltete, wurde schon lange beobachtet. Einer der Beamten wurde unlängst wieder von Subotow beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß irgendwo wieder einmal Unruhen verursacht würden. Der Beamte weigerte sich indessen, dieser Aufforderung zu entsprechen, worauf er die Aeußerung zu hören bekam, daß dann seines Bleibens im Amte wohl nicht mehr lange sein würde. Der Beamte erstattete Anzeige und Subotow wurde gezwungen, in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers sofort nach dem Gouvernement Tambow abzureisen. Von einem Gerichtsverfahren wurde Abstand genommen.

Zum Nachfolger des russischen Höchstkommandierenden, Generalgouverneurs von Kiew, Dragomirow, ist der „Volksztg." zufolge der frühere Generalgouverneur von Wilna, v. Wahl, ausersehen. Als Generalgouverneur hat Wahl ein sehr strenges Regiment in Wilna geführt, er wäre auch beinahe das Opfer eines gegen ihn geplanten Attentates geworden. Als Petersburger Stadthauptmann soll er sich der Bestechlichkeit schuldig gemacht haben, sodaß er die Stadt verlassen mußte. Dragomirow war dagegen ein ganz anderer Mann, er war die Gerechtigkeit und Unerschrockenheit selbst und gehörte zu den Wenigen in Rußland, die es wagten, dem Zaren ihre Meinung unbemäntelt und mit vollem Nachdruck zu sagen. Eins der Hauptverdienste Dragomirows ist, daß aus der russischen Armee die offizielle Prügelstrafe entfernt wurde. Man kann sich denken, daß die Bevölkerung Kiews von dem Tausche wenig erbaut ist.

Sofia, 28. Sept. Die „Agenia Bulgare" meldet: Am 26. September unterbreitete der englische Agent dem Ministerium des Aeußeren folgende Mitteilung: Weder die Türken, noch die Bulgaren dürften auf Unterstützung der Regierung Sr. britischen Majestät rechnen, falls sie sich offen oder insgeheim der Durchführung des Reformprogramms widersetzten. Die englische Regierung treibt die türkische, diese Reformen in wirksamer Weise anzuwenden und berät die übrigen Mächte über die Möglichkeit, andere Maßnahmen einzuführen, die besser geeignet sind, den gegenwärtigen Zustand der Dinge abzuwenden.

Sefra, 28. Sept. Es verlautet, in der vergangenen Nacht habe eine große Räuberbande bei Hadjaret Ugzul eine Hammelherde geraubt. Die Räuber seien gegen die marokkanische Grenze entflohen und hatten von den Sahara-Spahis nicht verfolgt werden können. Ein Brigadier und ein Mann wurden schwer verletzt.

Berlin, 27. Sept. Ein sogenannter Sensationsprozeß begann Sonnabend vor der Berliner Strafkammer. Der frühere Staatsanwaltschaftssekretär H. Baganz aus Prenzlau sitzt mit sieben anderen Herren auf der Anklagebank wegen Amtsverbrechen beziehungsweise Bestechung. B. ist im allgemeinen geständig, seit vier Jahren wiederholt gegen Entgelt aus den Akten der Staatsanwaltschaft am Landgericht I Berlin unerlaubte Auskünfte und Ratschläge erteilt zu haben. Er stand u. a. auch mit den früheren Direktoren der preußischen Hypothekenbank in Verbindung, von denen er nach und nach 10000 Mk. erhielt. Im ganzen hat B. nach seiner eigenen Angabe etwa 21000 Mk. auf unreelle Art zusammengebracht. Auf die Frage des Anklägers, wo das Geld geblieben sei, gab B. keine genügende Auskunft. 12000 Mk. will er auf der Rennbahn verloren haben.

Der Ausstand der Berliner Omnibus-Angestellten dauert fort, die Direktion hofft aber, am heutigen Montag den vollen Betrieb wieder aufnehmen zu können. Verschiedene der Streikenden, die das Gewerbegericht angerufen haben, sind zur Arbeit zurückgekehrt. Am Sonnabend Abend und am Sonntag ließ die Gesellschaft den Betrieb ruhen, nachdem es Freitag Abend auf dem Moritzplatz zu größeren Ausschreitungen gekommen war. Einzelnen Omnibussen wurden die Scheiben zertrümmert und einem Wagen die Pferde ausgespannt und die Stränge zerschnitten. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

München, 27. Sept. Der Streit zwischen den hiesigen Krankenkassen und den Aerzten ist erledigt. Die Einigung ist in der Weise erfolgt, daß sämtliche Krankenkassen einschließlich der Gemeinde-Krankenversicherung die Forderung der Aerzte in Bezug auf die Einführung der freien Aerztewahl angenommen haben, ebenso die Honorarforderungen und die Forderung auf Einsetzung eines Schiedsgerichts, das aus zwei Aerzten, zwei Krankenkassenvorständen und einer juristischen Person als unparteiischem Vorsitzenden bestehen wird. Die freie Aerztewahl wird am 1. Januar 1904 eingeführt werden.

Wien, 27. September. Der Kaiser empfing heute früh den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary in besonderer Audienz.

Karlsbad, 27. September. Lord Milner ist heute nach London abgereist.

Fiume, 27. Sept. In der hiesigen Petroleumraffinerie explodierte ein Kessel. Es wurde großer Materialschaden angerichtet, jedoch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Paris, 27. Sept. Die Akten des Humbertprozesses sind gestern im Kassationshofe eingetroffen. Der neue Prozeß wird voraussichtlich bereits im Oktober stattfinden.

London, 27. September. Der Herzog von Richmond ist gestorben.

Belgrad, 27. Sept. Außer dem Deputierten Geljakowics wurde noch der Abgeordnete Philiporics ermordet.

Sofia, 27. Sept. Hier findet eine große Trauerkundgebung der Mazedonier statt.

Tientsin, 27. September. In Peitang, 6 englische Meilen nordöstlich von Taku, herrschen Pest und Cholera. In den beiden letzten Monaten betrug die Zahl der Todesfälle 2000, auf den Tag 15 Tote. Tientsin und Taku sind seuchenfrei.

Smyrna, 27. September. Ein Todesfall vom 25. d. M. ist amtlich als Pestfall festgestellt worden.

Zu dem Frauenmord in Berlin

ist weiter mitzuteilen, daß die Verhaftung des der Ermordung seiner Ehefrau verdächtigen Pächters Grabowski bereits erfolgt ist. Eine Frau gewahrte den Gesuchten in unmittelbarer Nähe des Mordhauses und machte sofort einen Schutzmann aufmerksam. Der Mann wurde ohne Schwierigkeiten verhaftet. Er leugnet jedoch noch, der Mörder zu sein, scheint aber indessen durch die vorhandenen Indicien bereits überführt zu sein. Die ganze Affäre entrollt übrigens eins der schauerlichsten Großstadtbilder, die man sich nur denken kann. Die ermordete Frau, die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stand, arbeitete als Kellnerin und lebte im Uebrigen von der Prostitution. Das Sündengeld, das sie daraus erwarb, steckte der Mann in die Tasche. Dieses würdige Ehepaar besaß auch ein Kind, das die Frau außer der Ehe geboren hatte und es dem Mann zugeführt. Vor etwa einem Jahre wurde das z. Z. achtjährige Mädchen Nachts im Friedrichshain zu Berlin von patrouillierenden Schutzleuten aufgegriffen. Schluchzend erklärte die Kleine, daß sie nicht nach Hause gehen wolle, weil sie der Vater so sehr schlage. Die amtlichen Nachforschungen stellten das Ergebnis, daß das Kind der elterlichen Obhut und dem städtischen Waisenhause überwiesen wurde.

Grubenbrand.

Von den bei dem Grubenbrande auf dem Ficinusschachte der Laurahütte Verunglückten sind bis jetzt 27 in das Knappschaftslazarett eingeliefert worden. Unter ihnen befinden sich mehrere Steiger und höhere Grubenbeamte. Drei Arbeiter sind tot. Ungefähr die Hälfte der Verunglückten ist durch Einatmen von Kohlenoxydgas erkrankt, die andere Hälfte leicht verwundet. Da bei der Entstehung des Grubenunglücks Schichtwechsel stattfand, so läßt sich bis jetzt die Zahl der noch Vermißten nicht genau feststellen. Man vermutet, dem B. T. zufolge, daß sich in der Grube außer dem Bergverwalter noch fünf bis sechs Mann aufhalten, die man für tot hält. Nach einer gleichzeitig eingetroffenen halbamtlichen Meldung ist das Unglück erheblich weniger schwer. Ums Leben gekommen ist niemand, 25 Personen sind mehr oder minder verletzt. Hoffentlich bestätigt sich diese halbamtliche Meldung.

Verschiedenes.

Wegen Verspottung der Abendmahlszeremonie standen nach der „Berl. Volksztg." vor der Strafkammer in Halberstadt (Provinz Sachsen) 13 junge Dorfbewohner aus Badersleben. Sie hatten, nachdem sie die Freuden des Schützenfestes genossen, in einer Wirtschaft die Abendmahlsfeier karikierend nachgeahmt und erhielten dafür Gefängnisstrafen von 2 bis 9 Monaten zudiktiert. Die beiden jüngsten Verurteilten sind erst 16 Jahre alt.

Bei dem Kentern eines portugiesischen Fischerbootes büßten 10 Menschen ihr Leben ein.

Prospekt gratis.



Eine großartige Erleichterung f. jede Hausfrau ist die Waschmaschine System „Krauß" D.R.G.M., welche die Wäsche **kocht und dämpft** und in **der halben Zeit**, mit 2/3 **weniger Kraft** bei **größter Schonung** zu gleicher Zeit gründlich reinigt. Leistung in einer Stunde 30 Hemden. Das mit Seife und Soda versetzte kochende Wasser hat eine große Reinigungskraft. Der größte Vorteil dieser Maschine ist, daß das Drehen oder eigentliche Waschen ein Kind von 8 Jahren verrichten kann. Verlangen Sie Prospekt von Hr **Trottmann, Witten**, Ruhrstr. 41. **Allein-Verkauf.**

Das bekannte Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3**, hat für alle unsere Leser einen Prospekt der IX. Schneidemühler Equipagen- und Pferde-Lotterie beigelegt, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Meyer Löwenstein und Frau.

Für Bergleute!
Die **Häuser** in **Werne** bei Langendreer, Sedanstr. Nr. 23 und 25 verkaufe ich mit geringer Anzahlung zu billigen Preisen.
C. F. Bürger, Bochum.

Zum 1. Oktober ein ehrl. braves
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
12048) **Arndtstraße 34, 1. Etg.**

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, verlange p. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost in Eßlingen.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
am liebsten von auswärts, welches auch gut waschen kann, per 15. Oktober oder 1. Novbr. gesucht. Von wem sagt die Geschst. d. B. 12156

Braves Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts unter pers. Anleitung der Hausfrau bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung für Hotel-Restaurant gesucht. Auskunft ert. die Gschst. d. W. T. (12146

Für sofort oder später suche ich für mehrere gute Stellen ordentl.
Küchen-, Zweit-, Hausmädchen, teils hier, teils ausw., in herrschaftl., bürgerl., oder Geschäftshäuser. (12151
G. Meisinger, Stellenverm., **Steinstraße 5.**

Ordentliches
Dienstmädchen,
evangel., per 1. Novbr. gegen guten Lohn **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Wtn. Tagebl. 12019

Junge Dame sucht Bureauarbeit
(Bücherbeischreiben ꝛc.) für einige Stunden. Offerten u. S. 12145 an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Ein Dienstmädchen
von 14—16 Jahren, für leichte Küchen und Hausarbeit auf bald gesucht.
Langendreer Bahnhof.
12004 **Frau H. Koch.**

Für kleinen Haushalt per 1. November ein älteres erfahrenes
Zweitmädchen
gesucht, welch. die Pflege eines halbjährigen Kindes zum Teil mit übernehmen kann. 12118
Frau Rob. Luhn,
Barmen, Hohenzollernstr. 22.

Restaurations-Köchin, Küchen- und Hausmädchen für herrschaftliche Häuser, **Landmädchen und** Ackerknechte sucht 12157
H. Oehler, Stellenverm., Wiesenstraße 24.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Mauerwerks für die in der großen Weide abgeteuften Brunnen soll vergeben werden.

Zeichnungen 2c. sind in unserm Bureau, Oststraße 16, einzusehen.

Angebote sind bis zum

1. Oktober curr.

schriftlich einzureichen. (12123

Städtische Gas- und Wasserwerke Witten.

2000 Mk.

von ein. Grund- u. Hauseigentümer in hiesiger Stadt auf 3 bis 5 Jahre gegen hohe Zinsen zu leihen gesucht. Auch auf 2. Hypothek. Gefl. Angeb. unter H. K. 12124 an d. G. d. W. T.

Mk. 7–8000

als II. Hypothek auf Geschäftshaus innerhalb 50% Gerichtstaxe gesucht.

Angebote unter X. X. 12114 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hypothekenanlage.

Anträge für **sofortige** und **spätere** Auszahlungstermine werden entgegen genommen.

Bei guten Pfandobjekten Zins 4%. Höchste Beleihungsgrenze.

Beleihungsbedingungen kostenfrei.

Kessler & Co, Essen-Ruhr,

Heinickestr. 4. Fernsprecher 1798.

Ein gut gelegenes [12131

Ladenlokal

und ein **Nebenzimmer** mit vollständ. Einrichtung für Kolonialwaren ist sofort oder zum 1. Novbr. **zu vermieten.** Näh. zu erfragen in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Herrschaftl. Wohnung,

abgeschl. Etage, 5 Zimmer, Küche, Badez., Vorratsz. und Mansarde, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zum 1. Novbr. oder später **zu vermieten.** 11641

Näheres in der Geschst. d. Bl.

Versetzungshalber eine **abgeschl.**

erste Etage

von 4 Zimmern mit Erker, Balkon und sonstigem Zubehör auf 1. Nov. oder später zu vermieten.

12091 **Friedrichstr. 9.**

Wohnungen.

Schöne, abgeschl. **Wohnungen** zu je 2, 4, 5 und 6 Zimmern nebst Zubehör im Mittelpunkte der Stadt **zu vermieten.** Näher. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. 11334

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern in der 1. Etage per sofort oder 1. Nov. zu vermiet.

12070 Krummestr. 49.

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten.

Wannen 186.

Eine Wohnung

von 2 od. 3 Zimmern mit Garten auf sofort oder später zu vermieten.

12003) **R. Kalthoff,** Kaltenhardt.

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern an ruh. Leute zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres in der G. des Witt. T. 11642

Wohnung

von 4–5 Zimm. in der 2. Etage zu vermieten. **Steinstr. 20.**

Schöne Wohnung

von 3 Zimm. ist per 1. Novbr. zu vermieten. **Röhrchenstr. 102.**

Freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

12149 Bahnhofstr. 13.

Anständige Leute erhalten

gutes Logis.

12116 **Kirchhofstraße 69.**

Junge anständige Leute erhalten

Kost und Logis

12147) **Kesselstraße 6.**

Zwei junge Leute erhalten

Kost und Logis.

12130 **Ruhrstr. 18a,** 2. Etage.

Junger Mann erhält (12137

Kost und Logis.

Johannisstraße 56.

Taufjungen

gesucht. (12020

Bahnhofstraße 7.

Per 1. November ein ordentl.

Dienstmädchen

gesucht. (12021

Pferdebachstr. 9.

Zum 1. Oktober ein älteres ordtl.

Dienstmädchen,

welches gut mit der Wäsche fertig **werden** kann, nach Hagen gesucht. Lohn 20 Mark. Zu erfragen

12125) **Wiesenstraße 25a.**

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr wurde nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere gute Schwester, Schwiegerin und Tante

Laura Rensinghoff

durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten 12150

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, den 27. September 1903.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr vom Diakonissenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Freitag abend 7 Uhr **durch plötzlichen Unglücksfall** meinen innigstgeliebten **Mann,** unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Berginvaliden

Heinrich Ewald

im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bommern, den 26. September 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. September, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt. 12138

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schuhmachermeister

Diedrich Höffken

im Alter von 60 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten dieses zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langendreer, den 27. September 1903.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Kaiserstr. 17, aus statt.

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 1. Oktbr. 1903, nachmitt. 5 Uhr, im Rathaussaale.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Anstellung eines Stadtbaumeisters. Ref.: Grube.
2. Genehmigung einer Anweisung zur Zahlung von Vorschüssen an städtische Beamte. Ref.: Hoppstädter.
3. Heranziehung von Frauen zur öffentlichen Armenpflege. Ref.: Derselbe.
4. Erweiterungsbau des Realgymnasiums und Bewilligung von Mk. 5000 zur Beschaffung von Bauplänen. Ref.: Rademacher.
5. Genehmigung der vertretungsweisen Wahrnehmung der Geschäfte des Steuersekretärs und Ausschreibung einer Assistentenstelle. Ref.: Hummrich.
6. Bewilligung einer Unterstützung an die Witwe des Hallenmeisters Möller. Ref.: F. W. Albert.
7. Mitteilung von einer Sparkassen-Revision und Beschlußfassung dazu. Ref.: Klutmann.
8. Genehmigung der Aenderung des § 15 der Sparkassen-Statuten. Ref.: Derselbe.
9. Beschlußfassung über Befestigung von Bürgersteigen vor Neubauten. Ref.: Aug. Albert.
10. Genehmigung eines neuen Höhenplanes für den unteren Teil der Ruhrstraße. Ref.: Derselbe.
11. Nachbewilligung von Mk. 419,57 Mehrausgaben für den Ausbau der Gas- und Bellerslohstraße. Ref.: Rademacher.
12. Genehmigung eines Abkommens mit der Eisenbahn-Verwaltung betr. Verlängerung der Kronenstraße. Ref.: Harsiewinckel.
13. Etats-Ueberschreitung von Mk. 1898,22 für Schlachthof und Kühlhaus für 1901. Ref.: Seidel.
14. Desgl. von Mk. 21,95 bei der Schlachthofskasse für 1901. Ref.: Derselbe.
15. Desgl. von Mk. 1357,12 bei der evangel. Volksschule für 1901. Ref.: Derselbe.
16. Bewilligung der Mittel für eine Gasrohrleitung in der Bruchstraße. Ref.: Neuhaus.
17. Wahl eines Mitgliedes der Markt-Kommission. Ref.: Wahl-Kommission.
18. Neuwahl der Armen-Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter. Ref.: Dieselbe.
19. Desgl. von 9 Mitgliedern und deren Stellvertretern der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission. Ref.: Dieselbe.
20. Bewilligung der Vertretungskosten für einen erkrankten Volksschullehrer. Ref.: Hummrich.
21. Bewilligung einer Unterstützung an die Witwe eines verstorbenen Volksschullehrers. Ref. Stichternath.
22. Desgl. von Mk. 12 Umzugskosten an eine Volksschullehrerin. Ref.: Derselbe.
23. Desgl. einer Unterstützung für die verwaisten Kinder eines Volksschullehrers. Ref.: Koester.
24. Desgl. der Vertretungskosten für einen erkrankten Volksschullehrer. Ref.: Derselbe.
25. Genehmigung einer Klage gegen den Agenten Barella. Ref.: Harsiewinckel.
26. Zulassung des Londoner „Phönix" zur Versicherung von der Sparkasse beliehener Grundstücke. Ref.: Spennemann.

Witten, den 28. Sept. 1903.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende:

G. Schumann.

Bäcker- und Konditorlehrling

baldigst gesucht. 12139

C. Nonnenberg,

Station Barop.

Anstreichergehülfe

gesucht. 12136

E. Langmann, Annenstraße,

Neubau Laugenmühlen.

Gesunde Amme

kann Stellung erh. **Frau Sievers,** Dortmund, Weberstr. 18. (12142

Ein kräftiger Junge

für leichte Arbeiten per sofort gesucht. 12158

Herm. Rott,

Wittener Lederriemen-Fabrik.

Ein junger 12140

Bäckergehülfe

gesucht. **Aug. Schleier,**

Trienendorf b. Wengern.

Junge

von 15 bis 17 Jahren zum **Milchfahren** gesucht. Näheres in der G. des Wittener Tagebl. (12159

Auffallend!

Eine Partie Tischdecken

in bordeaux und olive Serie I . . **1,50** Mk.
mit Kordel u. Quasten Serie II . . **2,90** „

Ein Posten eleg. Tuch- u. Peluchedecken weit unter Preis.

Eine Partie Tischtücher

ausgezeichnete Qualität 225 cm lang **1,75** M.
aus bestem ½lein. Material 275 cm lang **2,90** M.

Schwarze Schürzen

Zierschürzen in verschiedener Machart, Ia. Alpacca **90** Pfg.

Eine Partie hocheleg. Satin-Röcke

in schwarz, ganz gefüttert

Serie I . . . . **3 Mk.**
Serie II . . . . **6 Mk.**

Georg Blank,

Oberstr. 5.

12134

Uebermorgen Ziehung.

Grosse Frankfurter

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 30. September.

Erster Hauptgewinn.



Ein eleganter Viererzug.

1 vollständige Equipage mit **4 Pferden** nebst feiner Schirrung.

1 vollständige Equipage mit 2 Pferden. 5 vollständige Equipagen mit 1 Pferd. 6 schöne Racepferde. 4 Reitpferde. 29 Wagen u. Arbeitspferde.

Nur 1 Mark 1 Los, 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 25 Pfg. extra.

Lose sind vom Secretariat des Landw. Vereins zu Frankfurt a. M. zu beziehen und in allen grösseren Lotterie-Geschäften zu haben.

C. L. Krüger. Karl Reinhold, Johannisstr. 20.

Evangel.-luth. Bürgerverein.

Die Mitglieder des Vereins haben **ermäßigte Preise** in das

Kaiser-Panorama

(„Stadt Witten", hier). 12152

Karten à Person **15 Pfg.** sind gegen Vorzeigung des Statutenbuches in der Buchhandlung des Herrn **Krüger** zu haben.

Der Vorstand.

Ein Kniff beim Schnellmästen der Schweine ist eine Messerspitze voll **Geo Bötzer Mast- u. Freßpulver f. Schweine** mit unter das zu reichende Futter zu streuen. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große infolge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pf. in der **Apotheke v. Kiesewalter.** [11895

Piano,

gut erhalten, F. Ibach, billig zu verkaufen. **Gerichtsstr. 10.**



Zwei Ziegenböcke

verschied. Rasse, stehen zum Decken bei **Nikol. Husinger,** 12132 Westerbede.

Miet-Orchestrions

in großer Auswahl. **Carl Schmitt, Hagen i. W.,** Elberfelderstraße 69.

Für Prinzipale u. Gehülfen(Verb.-Mitgl.) kostenfreie Stellenvermittelung, durch **d. Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **45000** Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162

Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.

Ein neuer hochlohnender

Massen-Verbrauchs-Artikel

für Haushaltungen usw. zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation geeignet, Rohmaterial überall fast kostenlos vorhanden. Diese Fabrikation erfordert ganz geringes Anlage- und Betriebskapital. Riesenerfolge nachweisbar. Katalog gratis durch Fallnicht's Laboratorium, G m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg

---

Ein starker, ordentlicher

Knabe

kann in die Lehre treten in der

Metallgießerei von C. Munte,

12064] Rosenstraße 14.

XXX. Quedlinburger Pferde-Lotterie.

Ziehung schon 8. Oktober 1903.

Lose à 1 Mk.

bei dem General-Agenten **Carl Krebs** in Quedlinburg.

C. L. Krüger und **Wilh. Eckardt**

in Witten.

Dankbar!

Viele Jahre litt ich an hartnäck. rheum. Nervenleiden, Summen im Kopf, Schmerzen b. Genick u. Hals, Schlaflosigk., Angstgefühle, Müdigkeit, Schmerzen im Rücken, sehr heftig zieh. bohrende Schmerzen im Hüftnervengeflecht, Oberschenkel bis Wade (Ischias), alle bisher angew. Mittel blieben erfolglos. Aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Herrn **F. M. Schneider** in **Meißen i. Sa.,** Nikolaisteg 8, und wurde durch einfache briefliche Behandlung in kurzer Zeit, im Alter von 60 Jahren, von meinem qualvollen Leiden befreit, wofür ich nächst Gott Herrn Schneider innig danke. Empfehle ähnlich Leidenden dieses ausgezeichnete Verfahren. **Henriette Schumann,** Saubach in Thür.

Zur regelmäßigen Abnahme von

Papierabfällen

in hiesiger Fabrik Offerten von Händlern erbeten unter E. F. 12123 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Wegen Umzug ein n. fast neuer

Küchenschrank

billig zu verkauf. Zu erfr. in der Geschst. 12135



Hund,

schwarzer, Rücken mit gelben Beinen und Schnauze auf den Namen „Nero" hörend, abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

12161) **Feldstraße 22 I.**

Musikverein.

Dienstag, den 29. Septbr. 1903

Gemeinschaftliche Probe.

Damen: 8 Uhr.
Herren: 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Panorama,

Hauptstraße 121 (Hotel Stadt Witten) Filiale aus Berlin, Passage. (Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers).

Diese Woche hochinteressant:

Rom in den **Kaisertagen.**

Letzte Aufnahme Papst Leo XIII. am 13. Mai 1903 im Audienzraum

Täglich geöffnet von 10-10 Uhr.

Entree 30 Pfg. Kind 20 Pfg.
5 Reisen 1 Mk. 12076

Bergm. Unterst.-Verein

Glück Auf

zu Crone.

Sonntag, den 4. Okt., nachmittags 3 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Antrag auf Statutenänderung.
3. Verschiedenes.
4. Zahlung der Beiträge.

Sollte die Versammlung um 3 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet eine zweite um 4 Uhr statt, welche dann beschlußfähig ist.

12148 **Der Vorstand.**

Verreist.

Herr Dr. Böheimer ist mein Vertreter.

Dr. Kempermann.

Kranken-

Behandlung d. **Heilmagnetismus, Homöopathie** und Massage.

Witten, Johannisstraße 4a. 1 Et.



Tod allem Ungeziefer!

Wanzen, Schwaben, Kackerlaken, Ameisen, vernichte unter Garantie. — Keine Zahlung bis Erfolg. Probe-Versuche gratis. **Kein Gift!** Nur mit meinem neuen Patent-Apparat bin ich im Stande, solches zu leisten. [11969

Max Knipp, Kammerjäger, **Essen,** Hotterberg 23a, a. d. Beustraße.

Bestellungen f. Witten nehmen entgegen: Wirt **Ballbracht,** Wiesenstr. und Wirt **Rippel,** Poststraße.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—

H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W.

oder in Witten zu haben bei

Schäcker & Bramm, Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 8057

Feinste Molkereibutter netto 9 Pfund 11 Mk.,
feinste Centrifugenbutter netto 9 Pfund 10 Mk.,
feinste ostfr. Tafelbutter netto 9 Pfund 9 Mk.,

letztere auch in Eimern von 25 Pfd. netto 22 Mk. 50 Pfg., versende frko. inkl. Verpackung unter Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.

H. Hanfeld, Haselünne,

Butter und Eier en gros. (9809

Speise-Kartoffeln

Daber'sche u. Magnum bonum, liefere billigst. (11490

Gebr. Gerber in Zernitz (Prignitz.)

Starke, gut erhaltene

Ziehkarre

sehr billig abzugeben. Näheres bei **Schreinermstr. Andreas Schäfer, Wannen.** 12145

Unsere

Hutmodell-Ausstellung

haben eröffnet.

Alle Abteilungen unseres Geschäfts sind mit den apartesten **Neuheiten** für die **Herbst-** und **Winter-Saison** in grösster Auswahl und allen Preislagen versehen.

Robert Sänger & Cie.

Witten, Bahnhofstrasse **9.** 12120

Der Verein „Frauenwohl“

beabsichtigt einen

Turn-Kursus

für **Frauen** und **Mädchen** einzurichten. Alle sich hierfür interessierenden Damen Wittens, auch Nichtmitglieder, werden gebeten, sich behufs näherer Mitteilungen baldigst an eine der Unterzeichneten wenden zu wollen.

Frau E. Neuhaus, Ruhrstraße. [12073
Frau Rechtsanwalt Harssewinckel, Körnerstr.

Reservisten

erhalten

10% Rabatt

auf sämtliche **Kleidungsstücke**, wie:

Anzüge, Paletots,
Hosen, Joppen, Westen,
Wäsche, Kravatten,
Unterzeuge, Socken 2c.

im 12126

Kaufhaus

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- u. Gerberstr.-Ecke. Telephon 498.

Einladung

zum

Abonnement

auf:

Das Buch für Alle (jährl. 28 Hefte)	à 30	Pfg.
Daheim (jährl. 52 Nummern)	¼ jährl. 2,50	Mk.
Für alle Welt (jährl. 28 Hefte)	à 40	Pfg.
Moderne Kunst (jährl. 26 Hefte) 24 à 0,60 Pfg. 2 à	1,20	Mk.
„ „ (jährl. 12 Hefte)	„ 1,—	„
Der Monat (jährl. 12 Hefte)	„ 1,—	„
Sonntags-Zeitung (jährl. 52 Hefte)	„ 0,20	„
„Spitzen“ Monatsschrift für die eleg. Welt (j. 12 Hefte)	„ 1,—	„
Der Türmer (jährl. 12 Hefte) ¼ jährl.	4,—	„
„Ueber Land und Meer“ Wochen-Ausgabe (jährlich 52 Nummern) ¼ jährl.	3,50	„
Universum, Wochen-Ausgabe (jährlich 52 Nummern) à 30 Pfg., ¼ jährl.	3,50	„
Velhagen & Klasing's Monatshefte (jährl. 12 Hefte) à	1,50	„
Zur guten Stunde (jährl. 28 Hefte)	„ 0,40	„

Sämtliche Journale sind Ende September in einen neuen Jahrgang eingetreten.

Ich halte mich zur Besorgung bestens empfohlen und bemerke ergebenst, daß die ersten Hefte bereits zur Verfügung stehen.

C. L. Krüger,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Für den Umzug

offeriere:

Gardinen, abgepaßt, crême und weiß, per Paar **8,75** bis **1,25** Mk.

Gardinen vom Stück 125 bis 160 cm breit, per Meter **1,50** bis **33** Pfg.

Fenster-Gardinen 2 Seiten eingefaßt, Mtr. **68** bis **18** Pfg.

Reste Gardinen weit unter Preis.

Rouleauxstoffe in allen Breiten. | **Borduren,** Tuch bestickt, in grün und bord. Meter **94** Pfg.

Kaufhaus **Becker** Nchf.,

Witten, Hauptstrasse 5. 12121



15% Rabatt.

Zur Räumung meines überfüllten Lagers in allen Sorten

Grab-Denkmäler

gewähre von jetzt ab **auf jedes Denkmal 15% Rabatt.** — Interessenten sollten dieses überaus günstige Angebot wahrnehmen und lade ich zur gefl. Besichtigung meiner Ausstellung ein. Zeichnungen und Kostenanschläge stehen gerne zu Diensten. 11484

Heinrich Redger jr.,

Bild-Steinhauerei. **Langendreer, Hauptstr.** Marmor-Geschäft.

Haltestelle Elsterstrasse der elektr. Strassenbahn Witten—Langendreer

---

Meßmer's Thee

p.M. 2,80. 3,50.

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.

Wilh. Hch. Köster. Telefon 111.

Geschworenen-Verein.

Diejenigen Bürger der Stadt Witten, welche die Absicht haben dem Geschworenen-Verein beizutreten, werden ersucht, ihre Anmeldung vor dem 1. Oktober d. J. bei dem Unterzeichneten **schriftlich** zu machen. Am 1. Oktober wird die Mitgliederliste für das Jahr 1904 geschlossen. 12115

Der Vorstand.
Alexander Brinkmann.